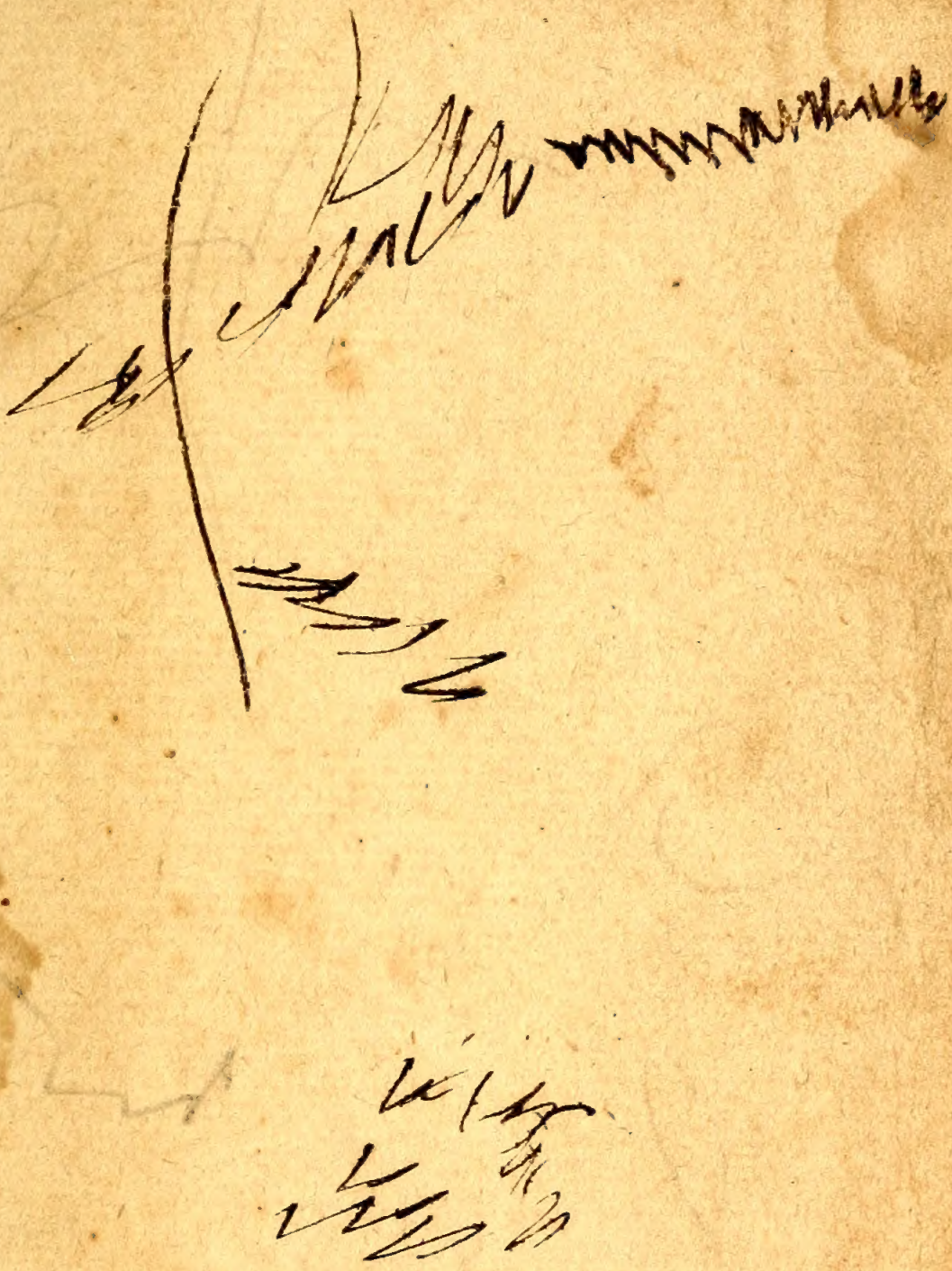
2-9½ 1812

das gesang büchlein gehört
Michael Hummer zu



# Geistliche

# Lieder,

von

Bernhard Henrich Sasse,

einem Hausmann in Kirchlengern.

Lancaster

bey Henrich und Benjamin Grimler.

1811.

# Vorbericht.

Der Verfasser dieser Lieder war ein Hausmann in Kirchlengern, seines Handwerks ein Schneider. Er ist etwas über 30 Jahre alt geworden. Er hat keinen weiteren Unterricht gehabt als andere seines Standes. In seiner Jugend führte er einen stillen und ehrbaren Wandel, worin er es vielen zuvorthat, auch dabey mit sich selbst zufrieden war—bis ihn Gott in seinem 22sten Jahr aufwecken und überzeugen konte, das zum wahren Christenthum mehr gehöre als ein von groben Lastern freyes Leben.

Er lernte sich als einen vor Gott fluchwürdigen, und am Herzen verdorbenen Sünder erkennen, und Jesus wurde ihm nun erst unentbehrlich. Er suchte in wahrer Demüthigung und lebendigen Glauben

an Christum seine Begnadigung und die Ruhe für seine Seele, und wurde nun ein wahrer Jünger und Nachfolger Christi. Er suchte immer gefördert zu werden—so wie ihm sein eigen Seelenheil am Herzen lag, eben so suchte er auch andere gerne zu gleichem Ernst zu erwecken. Seine Freunde liebten seine Uebungen.

An Spott der Welt fehlte es ihm nicht. Sein Ende aber war eben so erbaulich als sein Leben.

Gott hatte ihm eine besondere Gabe zur Dichtkunst gegeben. Diese Gabe suchte er nicht zu misbrauchen, sondern zur Erbauung seiner Brüder anzuwenden; auch versäumte er über dieser Arbeit keine nöthige Berufsgeschäfte, sondern machte seine Lieder in Feyerstunden des Abends, oder in der Nacht. Er hatte sich auch nicht über andere erhoben, sondern ist in der Demuth geblieben.

Man findet in diesen Liedern die einfältige ungekünstelte Sprache des

Herzens. Unser sel. Freund hat sich im 17ten Lied nach seiner Art in die Empfindung eines treuen Lehrers hineingedacht; wenn sich nun auch ein Prediger nicht überall so ausdrücken würde, so kan doch dieser Zuruf wohl erbaulich seyn, wenn man dabey mehr auf die Absicht des Verfassers, als auf die Einkleidung und Zusammenfügung sehen will, so hoffen wir nicht, daß er jemanden anstößig werden dürfte. Das 24ste Lied hat der Verfasser in jemands Erbauungsbuch geschrieben. Vermuthlich hat der Verfasser einen Freund gehabt, der mehr geneigt war zum lesen als zum beleben.

Dieser Liedersammlung wurde ein kleiner Anhang geistlicher Lieder noch mit beygefügt. Gott gebe seinen Segen zu diesem Werk durch Jesum Christum, Amen.

# Gott allein die Ehr!

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ach wann wilst du munter werden, Sich'rer, aus dem Sündenschlaf! Wann kommst du zu Jesu Heerden, armes und verlornes Schaaf! Eilend, eilend kehr zurück, säume keinen Augenblick; sonst wirst du mit Schmerzen müssen, ewig deine Sünden büssen.

2. Jesus warnet, ruft und locket, und du bleibest blind und todt, fühllos, hart und ganz verstocket, weißt von keiner Seelennoth. Ach du lebest sicher hin, nach dem alten Fleischessinn: und so mußt du warlich sterben, ja du eilest ins Verderben.

3. Unser treuer Heiland lehret: Wer nicht wird ganz neu gebor'n, und von Herzen sich bekehret, der sey ewiglich verlor'n. Diese Lehre hassest du, schliessest Herz und Ohren zu; wer den schmalen Weg dich lehret, den hältst du gar für bethöret.

4. Du denkst, wenn du ehrbar lebest, äußre grobe Schande fliehst, ja wenn du nur darnach strebest, und ein wenig dich bemühst, daß der armen blinden Welt nur dein Christenthum gefällt: werdest du einst selig sterben und den Himmel wohl ererben.

5. Du hofst ohne Grund den Himmel; Buß und Glaube ist der Weg: auszugehn vom Weltgetümmel, treten auf den schmalen Steg, Jesu Christo folgen nach, auf sich nehmen seine Schmach, und sich ganz an ihn ergeben: dieses ist der Weg zum Leben.

6. Ach du bau'st auf falsche Gründe, das führt dich zur Höllengluth: denn du glaubest in der Sünde soll dir helfen Christi Blut. Da doch Christi theures Blut niemand anders kommt zu gut, als die ihre Sünden hassen, und sich davon rein'gen lassen.

7. Fragst du: wie ists anzufangen, daß ich aus dem Sünden Joch in die Freyheit mag gelangen? Folge diesem Rathe doch: Bitte um des Geistes Licht, der gibt dir den Unterricht, der wird durch sein Wort dich lehren, ja dich ändern und bekehren.

8. Werde doch vor allem stille, gib ihm hin dein ganzes Herz; denn so ist es Jesu Wille; du mußt erst mit Reu und Schmerz

fühlen deine Sündennoth, und daß du verdient den Tod, ja die Sünde muß dich treiben, daß du lernst an Jesum gläuben.

9. Kein Verdienst, nein, freye Gnade machet dich von allem los. Wäre auch dein Seelenschade und dein Elend noch so groß: O die Gnade steht dir bey, machet dich von allem frey. Jesus gibt dir Kraft, der Sünden Reizung stets zu überwinden.

10. Du mußt täglich Glauben üben, der kan grosse Dinge thun. Lerne deinen Jesum lieben und in seiner Führung ruh'n; folge du ihm Schritt für Schritt, er geht immer treulich mit, er wird dich ganz sicher leiten, gründen, stärken und bereiten.

11. Aber du mußt alles meiden, was er dir als Sünd' aufdeckt; ja sein Weg geht auch durch Leiden, dafür sey doch nicht erschreckt: Ging er selber doch voran, und betrat die Leidensbahn. Ja bey allem Kreuz und Leiden schenkt er dir doch viele Freuden.

12. Leichte ist der Weg zum Leben; wüßt' es doch die arme Welt; weil der Teufel damit eben viel in seinen Stricken hält; daß die Frommen allezeit müßten seyn in Traurigkeit; hätten hier gar kein Vergnügen — O wie kan der Feind betrügen!

13. Wer sich Jesu will ergeben, der erfährt es in der Zeit, daß das rechte Chri-

ſtenleben lauter Fried und Frölichkeit; ja wie ſelbſt die Traurigkeit, die Gott wirkt zur Seligkeit, eine Reu ſey, die nicht reuet, ſondern ewiglich erfreuet.

14. Ach ich bitte, Herr, bereite du mich ſelber, wie du wilt, dein Geiſt führe mich und leite, und erneu'r in mir dein Bild. Schenke mir ſtets Luſt und Kraft, daß ich gute Ritterſchaft übe und bis an mein Ende, herrlich meinen Lauf vollende.

Mel. Freu dich ſehr, o meine.

2. Sichre Welt, wie kanſt du leben frech in deinen Sünden hin? es geht einzig dein Beſtreben nur auf ſündlichen Gewinn. Aber auf das höchſte Gut, das im Tode einſt gibt Muth, darauf wilſt du gar nicht achten, noch im Ernſte darnach trachten.

2. Du lebſt ohne Furcht vor Strafen, ohne Reu und Bangigkeit, als wenn dich dein Gott erſchaffen blos für dieſe Lebenszeit: Da doch einzig und allein dies ſolt deine Sorge ſeyn, daß du auf die Ewigkeiten dich hier lieſſeſt zubereiten.

3. Du ſagſt, weil du biſt geboren in der wahr'n Religion, ſo hat dich auch auserkohren Gott zu ſeinem Reiche ſchon: Weil du zu der Tauf geführt, und nachhero confirmirt, ſtehſt du feſt in den Gedanken in der Hofnung, nicht zu wanken.

4. Freylich, wäreſt du geblieben, wie dein Zuſtand damals war! Aber nun haſt du getrieben Satans Werke offenbar. Du haſt deinem Gott die Treu aufgekündigt ohne Scheu; biſt mit jenem groſſen Haufen frech die Sündenbahn gelaufen.

5. War doch Satan auch ein Engel, deſſen Stuhl im Himmel war. Damals war er ohne Mängel einer aus der ſel'gen Schaar! Aber als er offenbar Gottes Feind geworden war, mußte er von ſeinem Throne, und bekam die Höll' zum Lohne.

6. Sage, wo hat Gott verſprochen, daß die Taufe ſelig macht, wenn du deinen Bund gebrochen, und die Pflichten nicht geacht't wozu dich als Gottes Kind deiner Taufe Bund verbindt. Allen, die den Bund gebrochen, wird der Himmel abgeſprochen.

7. Was iſt Beten, Kirchengehen? was hilft Beicht und Abendmahl? iſts im alten Sinn geſchehen, mehrt es nur der Höllenquaal. Gott zu dienen und dabey Sünde thun, das ſag ich frey, iſt ſo ungleich ohne Zweifel, als wie Gott iſt, und der Teufel.

8. Wirſt du nun nicht neu geboren, ach ſo ſteht es ſonnenklar, warlich, ſo gehſt du verloren; Jeſu Wort bleibt ewig wahr. Dieſes iſt der Weg, die Bahn die dich führet himmelan, ſonſt ſind alles falſche Stüzen, die dich nicht im Tode ſchüzen.

9. Also wache doch vom Schlummer eilend auf, o sichres Herz! fühle bald mit wahrem Kummer über deine Sünden Schmerz. Bitte Gott um Gnadenlicht, such' im Worte Unterricht, fall in Demuth ihm zu Fuße, bitt' um wahre Herzensbusse.

10. Aber du mußt dieses wissen: säume damit ja nicht mehr, brech' durch alle Hindernissen, sonst wird die Bekehrung schwer; denkst du: ja es ist noch Zeit, Gott ist morgen noch bereit, arme Sünder zu erhören, wenn sie sich zu ihm bekehren.

11. Sünder ach um Gottes willen, merkst du nicht des Feindes List? kan Gott nicht an dir erfüllen, was schon manchen trossen ist, der auch wohl entschlossen war sich zu bessern übers Jahr, und bald hieß es: hau ihn abe, und man führte ihn zum Grabe.

12. Darum eile doch noch heute von der Sündenbahn zurück, werde völlig Jesu Beute, warte keinen Augenblick. Folge bald des Geistes Zug; zaudern ist ein Selbstbetrug. Eilst du nicht wenn Jesus locket, so wirst du noch mehr verstocket.

13. Laß dir ja vor allen Dingen erst die Sünde decken auf. Denn das wird dir nicht gelingen, wenn du wolteſt dei-

nen Lauf richten gleich auf Heiligung, ohne Herzensänderung; fühle dich erst ganz verloren, alsdenn wirst du neu geboren.

14. Dann bekommst du neue Triebe, dann erlangst du Lust und Kraft, dann vergeht die Sündenliebe, und dein Herz wird neu geschaft, und dann trägst du Jesu Schmach ihm mit tausend Freuden nach; da kanst du gar leicht erdulden Lasterreden ohn verschulden.

15. O was für ein selig Leben! arme Welt, entschließ dich doch Jesu ganz dich zu ergeben, und verlaß das Sündenjoch, Ach er sucht dich heute noch; höre seine Stimme doch! er will sich mit deiner Seelen gern verbinden und vermählen.

16. Nun so fang doch an zu schreyen: Jesu, ach erbarm dich mein! solte dir es wohl gereuen? nein, du kanst hier selig seyn. Bist du gleich noch so verrucht, Jesus ist es, der dich sucht, eile nur zu ihm zu kommen, du wirst warlich angenommen.

17. Aber Sünder, wirst du leben fort in deiner bösen That, und der Gnade widerstreben, ach so ist für dich kein Rath. Es bleibt dir in Ewigkeit Fluch und Hölle zubereit. Statt den Himmel zu ererben, eilst du selbst in dein Verderben.

Mel. Wer nun den lieben Gott ꝛc.

3. Nun bin ich meiner Last entbunden, die mich so lange hat gequält. Ich habe nun den Frieden funden, der mir bishero noch gefehlt. Nun preis ich Jesu, deine Hand, sie hat mein Leid in Freud' gewandt.

2. Nun weiß ich, wie dem ist zu Muthe, der sich in Jesu freuen kan; sein theures Blut floß mir zu gute, mein Glaube hält sich fest daran. Nun bin ich Schuld und Strafe los, das machet meinen Frieden groß.

3. Gott kan mich nun in Christo lieben, ich bin sein Freund, ich bin sein Kind: das ist mir fest ins Herz geschrieben, daher nun alle Furcht verschwind't. Ich darf nur freudig zu ihm gehn, sein Herze find' ich offen stehn.

4. Ich bin nun köstlich ausgeschmücket mit Kleidern der Gerechtigkeit: wenn mich der Vater so erblicket nach seinem Ebenbild erneut: so komm ich nimmer ins Gericht, so denkt er meiner Sünden nicht.

5. Er hat mir seinen Geist gegeben, daß ist der Kindschaft sich'res Pfand; ich soll nicht sterben, sondern leben, mich reißt kein Feind aus Jesu Hand; noch mehr, er nennt mich seine Braut, wir sind auf ewig fest vertraut.

6. Wenn mich die blinde Welt gleich höhnet, und meinen Bräutigam verschmäht, so weiß ich doch, ich werd' gekrönet, wenn sie einmal in Schanden steht. Drum hab' ich immer frohen Muth, weil mir ihr Haß kein Schaden thut.

7. Gottlob! ich kan ihn frey bekennen, auch mitten in der bösen Schaar. Und wenn sie mich gleich Teufel nennen, so kränkt mir dieses auch kein Haar. Ja ich bin dabey Trostes reich, denn so werd' ich dem Meister gleich.

8. Mein Gnadenstand ist unbeschreiblich, daß ich ihn nicht besingen kan; ach manchem ist es wohl unglaublich, der sieht es wohl für Prahlen an. Nein, glaubt, es macht mein schwacher Mund euch nicht einmal die Hälfte kund.

9. Ich gäbe nun für tausend Welten nicht diese theure Gnade hin. Was könten Erdengüter gelten, da ich ein Himmelsbürger bin. Dort geht mein rechter Glanz erst an, wo mir kein Tod mehr schaden kan.

10. Ach könt ich meinen Stand so herrlich anpreisen, daß ihr Lust bekämt! o Menschen, es ist höchst gefährlich, wenn ihr euch noch Bedenkzeit nehmt. Verachtet nicht die Seligkeit! jetzt ist die angenehme Zeit.

11. Zu euch, ihr Seelen, will ich gehen, die ihr euch selber unwerth schätzt; warum bleibt ihr so ferne stehen, da Gott euch nicht zurücke setzt? O kommt und eßt und trinkt euch satt bey dem, der euch geladen hat.

12. Ihr seyd ja eigentlich die Leute, die er so gern beschenken will, so nehmet doch nur hin die Beute aus seiner offnen Gnadenfüll; ach glaubts, weil es die Bibel sagt. O schade! wenn ihrs nun nicht wagt.

13. Ach lieben Seelen, wolt ihr denken, der Heiland zürne noch mit euch? O nein, weil euch die Sünden kränken, so ist er an Erbarmung reich; versucht es nur zu ihm zu gehn, ihr werdet ihn ganz freundlich sehn.

14. So kommt doch nur mit eurem Schaden, so elend ihr auch immer seyd. Er will euch eurer Last entladen, Erquickung ist für euch bereit. Die ganze Gnade und sein Heil ist ja umsonst für alle feil.

15. Ihr dürft nicht schüchtern vor ihm fliehen; der euch sein Wort gegeben hat, der wird es nicht zurücke ziehen; hier findet gar kein Zweifel statt. Den Armen wird das Himmelreich versprochen, also ists für euch.

16. Nehmt hin, ihr traurigen Gemüther, und gebt nicht mehr dem Kummer

Platz. Für euch sind alle Gnadengüter, für euch ist blos der ganze Schatz. So nehmt ihn denn im Glauben an: ja selig ist, wer glauben kan.

Mel. In allen meinen Thaten.

4. Sich Jesu ganz ergeben, das ist ein selig Leben; o schade, daß wir nicht mehr um das Kleinod ringen, so würd' es mehr gelingen; wir stehn uns selber nur im Licht.

2. Daß wir nicht besser eilen, und noch die Herzen theilen mit Gott und mit der Welt, auch von den eitlen Sachen nicht völlig los uns machen: das ists, was Jesu nicht gefällt.

3. Daß wir die Sündenbande oft lieben uns zur Schande, und wollen nicht ganz los von den geheimen Stricken, ja hegen gern noch Tücken: das machet unser Elend groß.

4. Nein allem abzusagen, gern Jesu Schmach zu tragen, da wollen wir nicht dran: o nein, wir sind kreuzflüchtig, drum bleiben wir untüchtig in dem, was Gnade wirken kan.

5. Sich allem zu entreissen, was Lieblingssünden heissen, Händ,' Füsse abzuhau'n, sein bestes Auge kränken, das macht uns viel Bedenken, das bringt dem alten Menschen Grau'n.

6. Sein eigen Leben hassen, Vortheile fahren lassen, nichts gelten bey der Welt; von den sonst besten Freunden sich lassen oft anfeinden, das ists, was viele noch aufhält.

7. Ach Herr, das sind Geschäfte, wozu die Lust und Kräfte uns fehlen von Natur. Erst müssen wir als Reben an dir, dem Weinstock kleben, dann bringen wir die Früchte nur.

8. Erst muß durch Reu und Schmerzen, durch wahre Buß im Herzen der Grund geleget seyn: alsdenn bekommt man Glauben, den Satan nicht kan rauben: die Früchten sind Beweis und Schein.

9. Dies ist der Weg, der eben und sicher führt zum Leben ohn' allen Selbstbetrug. Und die darauf beharren, die heißt die Welt zwar Narren allein mein Jesu nennt sie klug.

Mel. In allen meinen Thaten.

5. Ermuntert euch ihr Brüder, stimmt eurem Heiland Lieder zu seinem Lobe an: wir dürfen ja nicht schweigen, o nein, wir müssen zeugen von dem, was er an uns gethan.

2. Ja groß ist seine Treue! wir gingen ohne Scheue in unsern Sünden hin! bis er uns konte ziehen, bis endlich sein Bemühen erweichet unsern harten Sinn.

3. Wer wolte solchen Herren nicht gern und willig ehren und schwören seiner Fahn? er ist der beste König; o schade, daß so wenig ihm werden völlig unterthan.

4. Wenn wir es wo versehen und dann mit Reu und Flehen bald wieder zu ihm gehn: so redet er gelinde, gleichwie mit einem Kinde, als wäre nie der Fall geschehn.

5. Wills euch, ihr blöden Seelen, an Kraft zum Glauben fehlen, an Muth und Zuversicht: o kommt, ihr dürft es wagen, ihm eure Noth zu klagen. Er hört euch, er beschämt euch nicht.

6. O könten Adams-Kinder, die theut erlößten Sünder, die Liebe Jesu sehn; sie würden ohne Zweifel dem Menschenfeind, dem Teufel, bey Schaaren aus dem Dienste gehn.

7. Sein Lieben ist beständig, er wird niemals abwendig, nein, er bleibt einerley; dies soll der Blöde merken, dies kan den Glauben stärken, weichst du gleich aus, er bleibt doch treu.

8. Er kennet deine Schwächen, er heilet dein Gebrechen, er hat mit dir Gedult. Wenn wir uns selber richten, so will er uns mit nichten zurechnen unsre Sündenschuld.

9. Man kan es nicht beschreiben, viel wen'ger will es gläuben die arme sichre Welt; o daß es alle wüßten, was doch der Stand der Christen für Seligkeiten in sich hält.

10. Ja selig sind die Christen: darum entsagt den Lüsten, kommt haufenweise an, und lasset euch erretten von euren Sündenketten und geht mit uns die schmale Bahn.

11. Nun, Herr, du kanst es machen, daß sie noch bald aufwachen, und sehen die Gefahr, darin sie jetzt noch schweben: o Herr, du wolst es geben! Ja amen, ja es werde wahr.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

6. Herr Jesu Christ, ich armes Kind lieg hier zu deinen Füssen; ich fühle mich so todt und blind; ach laß mir Kraft zufliessen, und blicke mich in Gnaden an, weil ich mir selbst nicht helfen kan, sonst muß ich ganz versinken.

2. Dir ist mein Elend mehr bewußt, als ich es dir kan sagen. Du weißt, wie mich die Sündenlust noch kan so ofte plagen; ja, wie der Teufel und die Welt nur immer darauf Netze stellt, mich Armen zu bestricken.

3. Und ach, wenn ich nicht wachsam bin, und meyne fest zu stehen, so reisen sie mich oft dahin, so ist ein Fall geschehen. Herr Jesu, schenke mir doch Kraft, daß ich nicht mehr so wankelhaft, so unbeständig walle.

4. Ach Herr, am meisten rühret mich dein unverdientes Lieben. Wie oft betrübt mein Leichtsinn dich! doch bist du treu geblieben. Du hast bey meinem Unbestand so viele Treu an mich gewandt, daß ich doch bin erhalten.

5. Als du zuerst mich aufgeweckt, daß ich den Greu'l der Sünden, der tief in meinem Herzen steckt, in etwas kont' empfinden: da war mein Wille aufgebracht, da hätt ich nimmermehr gedacht, was ich hernach erfahren.

6. Nun aber seh' ich, es ist wahr, es kostet kämpfen, ringen, wenn man die Lüste immerdar im Herzen will bezwingen, daß sie nicht kommen zu der That. Ja, wer den Kampf geübet hat, der kan davon nur zeugen.

7. Herr Jesu, gib mir Brünstigkeit, mein Herz ist kalt und träge; ermuntr' und stärke mich zum Streit, wenn Sündenlust wird rege: auf daß ich niemals unterlieg', in deiner Kraft stets kämpf' und sieg', und herrlich überwinde.

8. Ach mache mich von Herzen treu, und

von den liebsten Sünden und ihrer Herrschaft völlig frey. Kan mich noch eine binden, so bin ich schon gefesselt doch, und trag alsdann des Teufels Joch, das mich kan ewig drücken.

9. Ich kan auf meinen Vorsatz nicht, auf meine Kraft nicht bauen: drum such' ich das, was mir gebricht in gläubigem Vertrauen bey dir, ach mache du mich los, und mache meinen Glauben groß. Du kanst und wirst mich retten.

10. Herr Jesu, hier ist Herz und Hand, ich will mich dir verschreiben; befestige doch selbst das Band, daß es mag Wahrheit bleiben. Ich sage allem willig ab, ich will dir treu bis in das Grab in deinem Reiche dienen.

11. Gib, daß ich bleibe arm und klein und niemals mich erhebe. Auch laß mich nicht am Weinstock seyn ein unfruchtbarer Rebe. Nimm von mir alle Heucheley, daß ich kein falscher Bogen sey, der nicht zum Ziel gelanget.

12. Ach treibe mich doch immer an zum Wachen und zum Beten, damit ich von der rechten Bahn doch nimmer möge treten, und wenn ich irre, suche mich, und wenn ich falle, hilf daß ich doch ja nicht liegen bleibe.

13. Herr halte meine Augen wach, auf

daß mich nichts bethöre, ja daß kein Leiden, keine Schmach in meinem Lauf mich störe. Ach gib mir einen tapfern Muth, daß ich mein Leben, Gut und Blut für deine Ehre wage.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

7. Herr Jesu, laß mich ernstlich ringen nach meiner Seelen Seligkeit, und steure doch vor allen Dingen dem Leichtsinn und der Sicherheit: denn sonst muß ich verloren gehn, ob ich gleich die Gefahr kan sehn.

2. Ach stelle mir doch jede Sünde recht vor in ihrer Häßlichkeit, damit ich kein Vergnügen finde in dem, was vormals mich erfreut. Laß mich das Wesen dieser Welt verleugnen, weil es dir mißfällt.

3. Herr, gib mir Lust und Kraft zu kämpfen: du weißt, ich habe keine Kraft die böse Lust in mir zu dämpfen, die Wirkung meiner Leidenschaft, die mich, wenn ich nicht recht gewacht, auf deinem Wege straucheln macht.

4. Denn solchen Sünden abzusagen, wozu man nicht geneiget ist, die von Natur uns nicht behagen, das kan sogar der Heuchelchrist: stets der Natur entgegen gehn, das kan so leichte nicht geschehen.

5. Sein liebstes Auge auszureisen, sich abzuhauen Hand und Fuß, das kan man schwere Pflichten heissen, worin der Christ sich üben muß. O Herr, dies schärfe mir doch ein, und mache mich von allem rein.

6. Laß mich durch Wachsamkeit bemerken, wenn Welt und Satan Stricke legt; auch muß mich deine Gnade stärken, wo sich mein Fleisch zur Sünde regt: sonst werd' ich jedesmal gefällt, wenn deine Hand mich nicht erhält.

7. Ach Jesu, gib mir helle Augen recht meine Ohnmacht einzusehen. Mein Selbstvermögen kan nicht taugen, mein Eigenwirken nicht bestehn. Gelob' ich viel, so halt' ichs nicht, weil bald der Ernst, bald Kraft gebricht.

8. Ich kan mir selber gar nicht trauen, mein Herz ist voller Unbestand, auch nicht auf mein Versprechen bauen; o Heiland, das ist dir bekant. Drum kan in meinem besten Thun doch meine Seele niemals ruhn.

9. Drum will ich nur an Gnade kleben, o Herr, gib mir Beständigkeit, laß fernerhin mein ganzes Leben zu deinem Dienste seyn geweiht. Ach! daß in meinem Christenthum sich breite aus dein Lob und Ruhm.

10. So gib mir dazu Ernst und Treue,

und wahre Herzensredlichkeit. Ach rüste mich doch stets aufs neue zum Wachen, Beten, Kampf und Streit. Laß meinen Fuß gerade gehn, und fest und unbeweglich stehn.

11. So nimm mich hin in deine Hände, mein Heiland! und bereite mich, ach läutre mich, ja kehr und wende so lange, bis ich völlig dich im Glauben habe recht erkant, und dann führ mich ins Vaterland.

12. Da will ich denn vor deinem Throne mit deiner auserwählten Schaar auch niederwerfen meine Krone und bringen meinen Dank dir dar. Da sing ich dann zu aller Zeit dem Lamme Preis in Ewigkeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

8. Zion, schmücke doch bey Zeit deine Lampen recht mit Oele, und beschwer mit Eitelkeit ja nicht deine arme Seele. Zion, thu dein Licht hervor und erheb' dein Haupt empor.

2. Warlich, hier in dieser Welt muß kein Christe Ruhe suchen; alles was dem Fleisch gefällt, muß man willigiich verfluchen, und mit allem Ernst den Sinn richten stets zum Himmel hin.

3. Wer nicht allem rein absagt, auch sogar den Lieblingssünden, wem noch dies und das behagt, der kommt nicht zum Le-

berwinden, denn die kleinste Sünde kan uns oft seyn ein fester Bann.

4. Wie kan Licht und Finsterniß sich doch mit einander gleichen? wo das eine, muß gewiß dieses jenem gänzlich weichen. So bewohnt auch Jesus Christ kein Herz, das getheilet ist.

5. Brüder, auf! es kostet viel, wenn wir wollen Kronen tragen. Ach es nahet sich das Ziel, o wer wolte nicht das wagen! denn die Leiden kurzer Zeit schaffen ew'ge Seligkeit.

6. Darum stehet eilend auf, und erhebt die müden Knie. Ach verdoppelt euren Lauf, sparet keine Zeit noch Mühe, denn vielleicht geht aus der Zeit bald der Ruf zur Ewigkeit.

7. Was für Ruh und guten Muth gibt das endlich nicht im Sterben, wenn man weiß, durch Jesu Blut werden wir den Himmel erben. Dieses frische uns stets an in dem Lauf der Lebensbahn.

8. O wer wolte denn nicht treu um das grosse Kleinod ringen? keiner werde matt und scheu; warlich, es wird uns gelingen, daß wir einst durch Gottes Macht glücklich werden durchgebracht.

9. Drum so kaufet aus die Zeit, die wir noch in Händen haben; es geht auf die Ewigkeit: keiner muß sein Pfund vergraben: von der Aussaat dieser Zeit erndten wir in Ewigkeit.

Mel. So wahr ich lebe, spricht.

9. Ach Herr, dies ist mein größter Schmerz daß noch so wankend ist mein Herz. Mir fehlet noch zu aller Zeit, die wahre Herzensredlichkeit. Ach Herr, dir ist mein Unbestand weit besser als mir selbst bekant.

2. Wenn ich gleich meyne fest zu stehen, so ist bald dies, bald das versehen; will denn mein mattes Haupt empor, so rückt der Feind die Fehler vor. Mit Kummer seh' ich was ich bin, und sinke denn oft kraftlos hin.

3. Bekomm ich denn ein wenig Luft, so steig ich wieder aus der Gruft, und richte mich von neuem auf: doch kaum gelange ich zum Lauf, wenn ich dabey nicht wachsam bin, so fall' ich da schon wieder hin.

4. Oft schweig ich, da ich reden soll, und weiß nicht, wie ichs mache wohl. Da thu ich manches, was der Welt nach ihrem Sinne wohl gefällt: so weit geht meine Menschenscheu, ja meine grosse Heucheley.

5. So siehet noch mein äußres aus. Doch blick ich in mein Herzenshaus, da find' ich nichts, denn überall den Sinn, den Adam nach dem Fall auf seine Kinder fortgeerbt: ich fühle mich durchaus verderbt.

6. Da ist verfinstert mein Verstand, der Wille von Gott abgewandt, das Herze leider! ganz und gar geneigt zum Bösen immerdar. Ach würde dieser böse Grund mir doch nur immer besser kund.

7. Bald reget sich der Eigensinn, und reisset plötzlich uns dahin, bey Dingen, die doch oft so klein, daß sie kaum nennenswürdig seyn, kan Zorn und Unmuth leicht entstehen, und mancher Fehltritt bald geschehn.

8. Wie oft entbrennt in unsrer Brust das Feuer einer bösen Lust; das Herze räumt sie gerne ein, weil sie dem Fleisch gefällig seyn: und wo man diese Flamme hegt, so wird der Leichtsinn bald bewegt.

9. Wie bald wird nicht das Herz zerstreut, das es sich gar im Eitlen freut. Wie ofte sucht der ird'sche Sinn noch gerne in der Welt Gewinn. Wie bald entstehet ein Begehr nach Menschengunst, nach eitler Ehr.

10. Wie oft entsteht um Kleinigkeit Verdacht und Argwohn, Haß und Neid. Wie leicht erhebt sich stolzer Muth, wenn man nicht steht auf seiner Hut. Ach wer erzählt die Greuel all', die uns entdeckt ein jeder Fall?

11. Der Unglaub, der zu jeder Frist die Mutter aller Sünden ist, erwecket uns oft

grosses Leid, bald Zagen und bald Sicherheit. Und wer sieht alle Unart ein? Herr, laß mir nichts verborgen seyn.

12. Was denkst du wohl, o Sündenkind, der du noch lebst verkehrt und blind, fühlst weder Sünde, Reu und Schmerz und hast ein rein und gutes Herz; fällt dir nicht der Gedanke ein: du hoftest nicht so schlimm zu seyn?

13. Ach ja, ich stimme dir mit bey, ich wär auch gern von Sünden frey: doch merke, armes Weltkind, dir, die Sünde kan nichts schaden mir. Weil ich ihr nicht gehorsam bin. So treibt sie mich zu Jesu hin.

14. Drum wünsch' ich dir von Herzensgrund, daß dir, o Sichrer! würde kund der dir verborgene Fleischessinn, so eiltest du zu Jesu hin, so könntest du mein Lied verstehn, und deine Blindheit bald einsehn.

15. Doch dieses wär ein Selbstbetrug und nicht zur Seligkeit genug, wenn man sein tiefes Elend sieht, und nicht damit zu Jesu flieht. Verwundet und geheilt sich sehn, dies beydes muß beysammen stehn.

16. Gott Vater, der du deinen Sohn mir vorgestellt zum Gnadenthron, hilf, daß ich mich ja nicht verweil, mit allen Mängeln zu ihm eil: so schadet mir die Sünde nicht, kein Teufel, Hölle und Gericht.

17. Verleih mir, Herr, Beständigkeit, und steh mir bey im Kampf und Streit. Ach fördre täglich meinen Lauf, und wenn ich falle, hilf mir auf; so sing ich dort vor deinem Thron ein Lied aus einem bessern Ton.

Mel. Ringe recht, wenn Gott.

10. Schenke, Herr! mir Kraft und Gnade, daß ich mag mit Ernst und Treu wandeln auf dem schmalen Pfade und nie träg' und sicher sey.

2. Decke mir doch mein Verderben alle Tage besser auf. Laß den alten Menschen sterben, bring den neuen in den Lauf.

3. Gib, daß stets mit Glaubensöle meine Lampe sey versehn, daß mir Freudigkeit nicht fehle, wenn ich einst soll vor dir stehn.

4. Laß nicht wieder alle Sünde täglich meinen Kampf erneu'n daß kein Strick mich ferner binde, daß ich los und frey mag seyn.

5. Frey von allen eitlen Sachen, was im Sterben Kummer macht. Laß mich immer beten, wachen, bis mein Lauf dereinst vollbracht.

6. Laß mich stets mit schnellen Schritten eilen auf der Lebensbahn; bis ich aus den Pilgerhütten komme in dein Kanaan.

7. Gib, daß ich mich nur betrachte als ein Wandrer in der Welt, alles das für Thorheit achte, was dieselbe köstlich hält.

8. Jesu! schärfe deine Worte mir doch alle Tage ein: Dringet durch die enge Pforte, laß mich niemals sicher seyn.

9. Laß mich alles das verfluchen, was noch meinem Fleisch behagt, und nicht eher Ruhe suchen, bis ich allem abgesagt.

10. Allem, was den Geist beschweret und im Laufe schaden thut; was die Gnadenkraft verzehret, und zum Kampfe schwächt den Muth.

11. Laß mich auf die Lebenskrone stets mit Glaubensaugen sehn, daß ich meiner niemals schone, wenn es soll ins Leiden gehn.

12. Denn wer hier sucht gute Tage, taugt zum Jünger Jesu nicht. Schmach, Verfolgung, Noth und Plage dulten, das ist Christen Pflicht.

13. Jesus ist den Weg gegangen, gleich von seiner Kindheit an, bis er ward ans Kreuz gehangen: darum folg ich dieser Bahn.

14. Möchtens Christen recht erwägen, was im Kreuz für Nutzen liegt: o sie liefen ihm entgegen, trügens willig und vergnügt.

15. Denn gleichwie das Gold im Feuer wird vom Schlacken rein gemacht, wenn es soll hernachmals theuer und recht köstlich seyn geacht't.

16. Also muß ein Christ auf Erden leben in dem Kreuzesreich, wenn er recht soll tüchtig werden zu dem ew'gen Himmelreich.

17. Nun Herr Jesu, deinen Händen will ich mich nur anvertrau'n: Du wirst doch dein Werk vollenden, daß ich kan dein Antlitz schau'n.

18. Sey in Schwachheit meine Stärke, sey in Finsterniß das Licht. Gib, daß ich in allem merke deines Geistes Unterricht.

19. Wird in mir die Sünde rege, ach so stehe du mir bey, damit ihre Macht sich lege, und ich immer Sieger sey.

20. Will mein Fuß ja etwa gleiten, ach so hilf mir überall; steh mir Schwachen so zur Seiten, daß ich ja nicht komm zum Fall.

21. Laß mich hier im Glauben leben. Laß mich immer arm und klein nur an freyer Gnade kleben, so bin ich gerecht und rein.

22. Will mein böses Herz ausschweifen, ach so mach mich eingekehrt. Laß mich nie nach Dingen greifen, dadurch sich mein Geist beschwert.

23. Gib mir wahre Bruderliebe, die nicht blos in Worten steht; sondern die ich thätig übe, die von ganzem Herzen geht.

24. Liebe ist ein wahres Zeichen, d'ran man Jesu Jünger kennt: wo die ist, muß alles weichen, was sonst leicht die Herzen trennt.

25. Liebe deckt der Sünden Menge, hilft zu rechte jederzeit; sie ist niemals scharf und strenge, nein, stets voll Gelindigkeit.

26. Liebe kan auch alles dulten, wenn ihr Unrecht gleich geschehn. Sie vergiebet gern die Schulden, denn sie kan auf Jesum sehn.

27. Liebe läßt sich nie ermüden, wenn sie viel zu wirken hat, sucht und stiftet immer Frieden, dienet gern mit Rath und That.

28. Liebe wird auch nicht aufhören, nein, sie folgt zur Ewigkeit. Da kan sie kein Feind mehr stören, da wird sie Vollkommenheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

II. Verlorne Schaafe, kehrt doch wieder, verlasset doch die Irrebahn! Euch ruft der Herr durch meine Lieder: Nehmt seinen Ruf doch endlich an. Steht stille und besinnet euch, ihr eilet sonst in Satans Reich.

2. Wie gut könt ihrs bey Jesu haben, wenn ihr euch helfen lassen wolt. Er hat viel tausend schöne Gaben, die ewig ihr geniessen solt. Ach kommet her, erfahrt es doch: Leicht ist die Last, sanft ist sein Joch.

3. Ach lasset doch die Weltlust fahren, die nichts als lauter Schaden bringt. Besinnet euch von allen Jahren, wo ihr im Dienst der Sünde gingt, ist keins, das euch Vergnügen giebt; ihr habt euch selbst und Gott betrübt.

4. Und ach wie jammerts seinem Herzen, daß ihr so rasend handeln könt, und wolt das ew'ge Heil verscherzen, da er es euch so gern gegönnt, daß ihr das Himmelreich ererbt, und nicht in euren Sünden stirbt.

5. Er hat euch seinen Sohn geschenket zum Retten aus der Sündennoth. Von allem, was die Seele kränket, hat er durch seinen bittern Tod, aus grosser Liebe euch befreyt, und wiederbracht die Seligkeit.

6. Wenn ihr nun noch sein Blut verachtet, so wie ihr habt bisher gethan, und fort der Sündenlust nachtrachtet, so geht es warlich nimmer an, daß ihr dabey vor Gott besteht, und seinem Strafgericht entgeht.

7. Ach leider! sind die meisten Seelen in ihrem Sinne so verkehrt, daß sie den

breiten Weg erwählen, und doch den Himmel auch begehrt; da doch in Gottes Worte steht, der Weg ist schmal, der richtig geht.

8. Sein Wort, das hat er euch gegeben, das zeuget euch den Weg, die Bahn, wie ihr gelangen könt zum Leben; dem glaubet doch, das nehmet an. Auf Buß und Glauben weißt es euch und Lebensbesserung zugleich.

9. Ihr könt Gott anders nicht gefallen, als blos in dieser Ordnung nur. Es gilt bey ihm sonst nichts von allen als eine neue Creatur, die Gottes Geist durch seine Kraft, wenn ihr nicht widerstrebend schaft.

10. So kommt denn, ihr verlorne Schaafe, ach kommt doch endlich alle her, laßt euch doch aus dem Sündenschlafe erwecken, und mißbraucht nicht mehr, die Gnade, Langmuth und Gedult. Ihr mehrt sonst eure Sündenschuld.

11. Hier rufet Christi Blut noch Gnade: dort aber schreyet es um Rach. Ach ewig, ewig grosser Schade, wer nicht betracht't die grosse Sach, daran doch einzig und allein ein'm jeden müßt gelegen seyn.

12. Die blinde Welt kan auch oft sagen: (Wiewohl es lauter Thorheit ist) wer will den Himmel mir abschlagen! Ich bin ja auch ein guter Christ. Ich bin kein

Hurer oder Dieb, ich habe Gottes Wort auch lieb.

13. Ich thue viel den Armen Gutes, vertrage mich mit jederman: deswegen bin ich gutes Muthes, mir kömmt nun gar kein Zweifel an, daß ich nicht selig werden soll; mein Herz ist guter Hofnung voll.

14. Ach arme Welt, du bist betrogen, dein Glaube ist noch ganz verkehrt. Denn denk', sonst wäre das gelogen, was Jesus selber hat gelehrt. Ach glaube seinem Worte doch, so kan dir Jesus helfen noch.

15. Du mußt erst von dem Schlaf aufwachen, denn sonsten kanst du gar nicht sehn. Die Sünde muß recht krank dich machen, alsdenn wirst du zum Arzte gehn. Wo Schmerz und Krankheit uns nicht plagt, wird wenig nach dem Arzt gefragt.

16. Du mußt dich erst ganz elend sehen, daß du dir nicht zu helfen weißt, und deinen eignen Ruhm verschmähen; denn wirst du klein und arm am Geist. Da wird dir Jesus denn allein recht unentbehrlich nöthig seyn.

17. Und dabey merken solche Herzen, die ihre inn're Seelenpein recht fühlen und mit grossen Schmerzen, nun gerne wünschen los zu seyn von aller ihrer Sündenschuld, die finden Trost in Jesu Huld.

18. Die wäschet er in seinem Blute von allen ihren Sünden rein: und macht, daß sie mit frohem Muthe auch fest davon versichert seyn, daß sie im Herrn Gerechtigkeit und Stärke haben allezeit.

19. Da fürchten sie sich nicht zu sterben: der Geist ist ihres Glaubens Pfand. Sie wissen nun, daß sie ererben das Reich in jenem Vaterland. Sie gehen frölich aus der Welt, sobald es ihrem Herrn gefällt.

20. Ein solcher scheuet keine Plage, wenn ihn auch gleich die Welt verhöhnt. Warum? er weiß, an jenem Tage wird damit recht sein Haupt gekrönt. Die Welt verschaft durch Spott und Hohn dem Christen Perlen in die Kron.

21. Herr Jesu, möchtens alle wissen, wie gut mans bey dir haben kan, sie würden bald dem Feind entrissen; sie kämen gern zu dir heran. Ach laß dir jedes Schäfelein besonders anbefohlen seyn.

22. Ach könteſt du die Alten wecken, die an sich tragen graues Haar, die tief in der Verblendung stecken, und noch nicht sehen die Gefahr. Ach könt'ſt du sie zurücke ziehn, daß sie zu deinem Kreuze fliehn.

23. Und kanſt du nicht die Alten retten, die schon dem Tode nahe sind, und noch nicht fühlen ihre Ketten, womit sie Satan feſte bindt: so nimm dich doch der Jungen an, und reiß sie von der Väter Bahn.

24. Besonders wolst du dich erbarmen der Deinen die noch bey dir sind; die halte treu in deinen Armen, daß sie der Feind ja nicht gewinnt. Ach laß doch alle, groß und klein, dir an dein Herz geleget seyn.

25. Beweise deine Hirtentreue an denen, die dich schon gekant, und auch geliebt, und nun aufs neue sich wieder von dir abgewandt. Verfolge diese Schaafe nun, bis sie von neuem Busse thun.

26. Nun höre mir noch diese Worte, weil ich nicht eher schliessen kan: Die Seelen, die an meinem Orte getreten sind auf deine Bahn, die laß doch nicht zurücke gehn, wenn sie gleich harten Kampf ausstehn.

27. Herr Jesu, fördre deine Lehre, die meistentheils ist unbekant, damit dein Volk sich noch bekehre, das sich von dir ganz abgewandt. Ach laß nicht ab, mein treuer Hirt, bis dein Reich groß und herrlich wird.

Mel. **Wo soll ich fliehen hin.**

12. Wo nehm ich Worte her, mein inneres Beschwer und alle mein Gebrechen in etwas auszusprechen? Es wird mir Armen fehlen es alles zu erzählen.

2. Was bin ich von Natur? Ein Sünder der nicht nur mit Adam Gott verlassen; nein, der auch ohne Maßen sich wegen eigner Sünden vor Gott muß schuldig finden.

3. In mir ist keine Kraft, die etwas Gutes schaft. In mir sind keine Triebe zu Gott und seiner Liebe. Aufs Böse geht mein Tichten, mein Wirken und Verrichten.

4. Ich bin von Jugend auf den schnöden Sündenlauf in Frechheit fortgegangen, in Sündenlust gefangen. Was Jesu, dich betrübet, hab' ich mit Lust verübet.

5. Ach, meine Pflicht hab ich hintangesetzt, und mich von Gott ganz abgetrennet, der Weltlust nachgerennet. O Blindheit ohne Maßen wer kan die Thorheit fassen?

6. Dir dank ich, Jesu Christ, daß du so gnädig bist. Ach ja, du hast mich Armen, getragen mit Erbarmen, dich jammert mein Verderben, und wilst, ich soll nicht sterben.

7. Denn da ich Armer tief im Sündentode schlief, hast du mich aufgewecket, mein sichres Herz erschrecket, und mir zum neuen Leben selbst deinen Geist gegeben.

8. Du zeigtest mir den Weg, und führtest mich den Steg, der mir sonst war verborgen; so hat dein treues Sorgen sich groß an mir bewiesen, o Heiland! sey gepriesen.

9. Du wachest über mich, du stärkest mich, daß ich noch jetzo als ein Rebe an dir dem Weinstock klebe; du schaffest, daß ich bleibe ein Glied an deinem Leibe.

10. Du hilfst mir wieder auf, wenn ich in meinem Lauf, es hie und da versehe, ja einen Fall begehe: Du reichst mir bald die Hände, wenn ich mich zu dir wende.

11. Und wenn ich träge bin, so rührst du meinen Sinn, daß ich mit Schaam und Reue mich wiederum aufs neue zu deinem Dienst ergebe, und dir zur Freude lebe.

12. Wenn ich vor Seelenpein nicht weiß wo aus und ein, so nahst du dich dem Herzen, und nimmst hinweg die Schmerzen, daß ich von Noth und Plagen kein Wort mehr weiß zu sagen.

13. Wenn ich verirret bin, und weiß nicht mehr wohin: so kommst du mir entgegen auf meinen Irrewegen; dein Aufsehn und dein Leiden, spür ich zu allen Zeiten.

14. Will etwa Satanslist, die stets geschäftig ist, mich unvermerkt berücken, will mich die Welt bestricken: so siehst du die Gefahren und weißt mich zu bewahren.

15. O Jesu, bester Freund, du hast es gut gemeynt mit mir, dem schwächsten Gliede. Ach werde ja nicht müde, und laß es mir gelingen durch alles durchzudringen.

16. Wenn etwa böse Lust sich regt in meiner Brust, so hilf mir muthig kämpfen, die böse Regung dämpfen, damit mich keine Sünden, mehr mögen überwinden.

17. Steh mir in allem bey, und mache mich ganz frey von allem, was mich drücket, und was mein Herz bestricket. Ich wolte gern in Allem, nur dir allein gefallen.

18. So sag' ich bis ins Grab der Welt und Sünde ab, verspreche dir aufs neue Gehorsam, Dienst und Treue. Dir will ich leben, sterben, durch dich den Himmel erben.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

13. Bedenklich, Herr, ist diese Zeit, wenn wir es recht betrachten: die Welt liegt ganz in Sicherheit, sie will dein Wort nicht achten. Sie hasset gar das helle Licht zu ihrem ewigen Gericht, und liebt die Finsternissen.

2. Nun, das ist einmal offenbar; die Welt mags nicht erwägen, wenn man es ihr gleich sonnenklar kan vor die Augen legen: so bleibet sie dabey gesinnt, verstockt und fühllos, taub und blind auf ihren alten Wegen.

3. Und wenn man etwas weiter geht, und siehet auf die Deinen, wie es in deinem Reiche steht: wer möchte da nicht weinen? wie wenig trift man da doch an, die auf der schmalen Lebensbahn recht frisch und munter eilen.

4. Herr Jesu, ach! dein Volk verdirbt nicht einzeln, nein, bey Schaaren. Wie mancher, der schon lebte, stirbt die sonst die ersten waren, auf die man als Exempel wies, und deren muntern Ernst man pries, die bleiben nun dahinten.

5. Wie mancher eilt erst munter fort, bald ist er wieder träge. Er dringt nicht durch die enge Pfort, geräth auf falsche Wege. Er setzet darin seinen Ruhm, wenn er vom wahren Christenthum kan viele Worte machen.

6. Oft sieht man es mit Freuden an, wie dein Wort noch ist kräftig, wie es noch Herzen rühren kan; dein Geist ist auch geschäftig. Doch statt daß solche weiter gehn, so bleiben sie beym Wünschen stehn. Ach das ist zu beklagen!

7. Der Weltmensch lästert offenbar, der Satan kan sich freuen, denn unter Jesu kleine Schaar kan er sein Unkraut streuen. Doch dir, Herr Jesu, macht es Schmerz, und deiner wahren Kinderherz empfindet vielen Kummer.

8. Doch ist, Gottlob, noch hier und da ein reiner Weitzensaamen: drum singen wir Halleluja zu Ehren deinem Namen. Drum bleiben wir auch fest dabey, wir folgen dir, wir wollens treu mit deiner Liebe meynen.

9. Herr, laß doch jedes Brudersfall uns recht behutsam machen, und schenke du uns überall mehr Ernst im Flehen und Wachen. Wir haben Herzen allzumal, darinnen Greuel ohne Zahl noch tief verborgen liegen.

10. Ach Brüder, laßt zum Kampf und Streit euch niemals träge finden. Auch fliehet die Gelegenheit besonders zu den Sünden, wohin des Herzens Triebe gehn, und wacht, sonst kan es leicht geschehen, daß sie uns überwinden.

11. Ist gleich ein Christ ein starker Mann; er hat noch schwache Seiten, da greift der Seelenfeind ihn an, da kan er leichtlich gleiten; drum sey nicht sicher, fürchte dich, denn eh' du's denkest, findet sich Gelegenheit zum Fallen.

12. Herr Jesu, laß die kleine Schaar der Deinen sich vermehren. Erhalt im Glauben immerdar, die dir noch angehören. Ach gib auf deine Heerde Acht, daß ferner Satans List und Macht kein einzig Schaaf dir raube.

Mel. Wie fleucht dahin der ꝛc.

14. Ach träge Seelen wachet auf! strengt an von neuem euren Lauf! gewiß hier aus der Pil-

gerbahn gehts gar nicht an, daß man in Trägheit ruhen kan.

2. Wir sind hier täglich in Gefahr, umringt mit Feinden immerdar; der Teufel stellt uns nach mit Macht, die Welt giebt acht; ach darum betet doch und wacht.

3. Exempel haben wir genug. Ach würden wir doch dabey klug. Wie fein lief mancher muntre Christ, der doch durch List der Sünde aufgehalten ist.

4. Ach! wie wenig sind es doch, die auf sich nehmen Christi Joch. Die meisten fliehen seine Schmach und geben nach, sobald sich reget Ungemach.

5. Man hat vom wahren Christenthum nicht bey der Welt Lob, Ehr und Ruhm, ach nein, es ist vielmehr der Lohn hier Spott und Hohn; nur dort erfolgt die Ehrenkron.

6. Und das ists, was der armen Welt bey ihrem Stolze nicht gefällt. Sie will nicht gerne arm und klein verachtet seyn: ach darum trift sie ew'ge Pein!

7. O leset doch von Mosis Sinn, der warf Egyptens Schätze hin, und wählte lieber Ungemach, ja Kreuz und Schmach, denn er sah der Belohnung nach.

8. Nun, wer will mit nach Kanaan? der schwöre zu der Kreuzesfahn. Verfolgt uns gleich der Feinde Heer auch noch so sehr, gewinnen sie doch nimmermehr.

9. Um Gottes willen nicht gesäumt! wer nun Egypten hat geräumt. Wir haben das Verheissungswort; drum munter fort, wir kommen bald an sichern Ort.

10. Ein Führer gehet vor uns an, der macht uns freyen Weg und Bahn. O bleiben wir nur unverwandt an seiner Hand, so kommen wir ins Vaterland.

11. Ach ewig schade wär' es doch, wenn wir nun in das Knechtesjoch der Sünde wieder gingen ein; ach nein, ach nein! wir sollen freye Kinder seyn.

12. Nun Brüder! eilen ist hier noth, denn Zaudern bringet uns den Tod. Wir müssen immer weiter gehn, nie stille stehn, auch nicht nach Sodom uns umsehn.

13. Von neuem also Hand in Hand; so gehn wir durch des Feindes Land vereiniget in Liebessinn gerade hin, so hat an uns kein Feind Gewinn.

14. Der gröβte soll ein Diener seyn, denn ist die Liebe ächt und rein; so hat es Jesus selbst gethan; auf dieser Bahn geht es gerade Himmel an.

15. Ach, aber ach, wie stets hierum, Herr Jesu, mit dem Christenthum! man blicke in die kleine Schaar, so sieht mans klar, daß Zion ist verfallen gar.

16. O treuer Heiland, Jesu Christ, der du der rechte Hirte bist, gib doch auf deine

Heerde Acht; denn Satans Macht hat viele in den Schlaf gebracht.

17. Herr Jesu! gib mir deinen Sinn, und nimm den meinen gänzlich hin. Ach schenke mir doch wahre Treu und mach mich neu, damit ich ewig deine sey.

18. Gib mir das wahre Glaubenslicht, damit mirs nicht an Oel gebricht; daß ich wenn du als Bräutigam einst komst heran, zur Himmelshochzeit gehen kan.

19. Ach laß mich zählen jeden Tag, und halten meine Augen wach; ja schärfe mir beständig ein, daß es muß rein ganz allem abgesaget seyn.

Mel. Wenn meine Sünd ꝛc.

15. Ach Christen! wacht mit beten und machet euch bereit. Laßt uns zusammen treten, ermuntert euch zum Streit: die Feinde stehn auf ihrer Hut, drum greifet an die Waffen, und kämpfet bis aufs Blut.

2. Ein Christe muß nicht träge in diesem Kampfe seyn, auch alle Fleischespflege mit wahrem Ernste scheu'n. Sobald ein Christ sich immerdar will gute Tage wählen, so steht er in Gefahr.

3. Bey allem was ihr machet, vergesset dieses nicht: ach betet doch und wachet! denn das ist eure Pflicht. Wenn ihr von

diesen Mitteln weicht, so hat der Feind der Seelen bald seinen Zweck erreicht.

4. Ach gebt auf eure Sinnen doch stets genaue Acht, aufs Lassen und Beginnen, ja was ihr thut und macht. Befragt euch stets mit Gottes Wort: das weißt zum schmalen Wege und durch die enge Pfort.

5. Bedenket, und erschrecket, der zehn Jungfrauen Schaar. Sie waren all' erwecket. Das ist ja offenbar, denn das bezeugt ihr Ausgehn frey; und doch sind von den Zehen nur fünf geworden treu.

6. Dies Beyspiel kan uns lehren, ach würden wir doch klug! uns gründlich zu bekehren: sonst ist es Selbstbetrug. Ja ein unlautres Christenthum, ein lau und träges Wesen fällt meistens plötzlich um.

7. Ach möchten wir recht ringen um wahre Herzenstreu, daß wir von allen Dingen uns machen völlig frey. In Christo ist uns doch die Kraft, und über Teufel, Sünde, und Welt der Sieg verschaft.

8. Nur los von allen Tücken, das Herz muß werden frey; auch von geheimen Stricken, von aller Heucheley. So lang wir Sünde lieben noch, bleibt uns das Christenleben ein schweres Marterjoch.

9. Mein Heiland, du trägst Bande mich Armen zu befrey'n; wie solt ich dir

zur Schande, dennoch ein Sclave seyn? ja gar des Teufels Sündenknecht; da du mir doch erworben des Vaters Kinderrecht.

10. Ach ewig Jammerschade! daß ich so blind gelebt, indem ich deiner Gnade so lange widerstrebt; und in der schnöden Eitelkeit die Blüthe meiner Jahre dem Teufel so geweiht.

11. Es ist mir leid, es kränket mich jetzt durch Mark und Bein. Ach wer es recht bedenket, wie kan der ruhig seyn? O toller und verblendter Sinn! so in der Welt zu leben ohn Gott und Jesum hin.

12. Die Welt, die ganz versunken im sichern Schlafe liegt, von Sündenliebe trunken, ist munter und vergnügt; und so von Guten abgekehrt, daß sie von Buß und Glauben ungerne etwas hört.

13. Herr! du bist meine Stärke; entreiß mich der Gefahr. Zerstöre Satans Werke in mir doch ganz und gar. Hier ist mein Herze, nimm es hin, und wirke durch den Glauben in mir den neuen Sinn.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

16. Ach Gott! wie ist die Christenheit, so jämmerlich verdorben. Oft scheints als wäre weit und breit der Glaube ausgestorben. Wie wenig trift

man derer an, von welchen man bezeugen kan, daß sie in Christo leben.

2. Zwar wollen sich die meisten gern für Christen halten lassen: allein ihr Herz ist davon fern die Sündenlust zu hassen. Sie haben nicht den heil'gen Geist, aus dem die Liebe Christi fleußt. Sie leben nach dem Fleische.

3. Die meisten bauen ihren Grund auf äusserliche Pflichten. Man sieht sie etwa mit dem Mund ein kalt Gebet verrichten. Sie gehn zur Kirch und Abendmahl, und wollen dadurch in die Zahl der Auserwählten kommen.

4. Der äusserlichen Ehrbarkeit ein wenig nachzustreben, das nennt die blinde Christenheit ein gutes frommes Leben. Und wer von Sinnesänd'rung spricht, erlanget ihren Beyfall nicht: er predigt neue Lehren.

5. O Hirt! erbarme dich der Noth, darin die Schaafe stecken. Sind Lehrer selbst in Sünden todt, wer will das Volk denn wecken? Herr Jesu denke doch daran, und nimm dich selbst der Heerde an, wie du uns hast verheissen.

6. Du rufest ja noch immerfort die Sünder zu der Busse; doch wen'ge merken sich das Wort, und fallen dir zu Fuße. Dem Irrthum geben sie Gehör, als sey dein Joch für sie zu schwer; drum bleiben sie zurücke.

7. Zwar mancher gibt sich munter auf, und will den Weg betreten: doch er versäumt bey seinem Lauf das Wachen und das Beten. Da folget Trägheit, Sicherheit, da fehlts an Lust und Kraft zum Streit. Da bleibt man wieder liegen.

8. Drum, Jesu! wecke uns doch auf, entreiß uns dem Verderben; erhalt uns munter in dem Lauf, laß keinen wieder sterben. Herr Jesu! schenk uns deinen Geist, der uns den Weg zum Himmel weißt, und hilft uns überwinden.

---

## Dringender Zuruf
### eines treuen Lehrers bey Einsegnung der Kinder.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes.

17. Kinder, eilt euch zu bekehren; Jesus stehet vor der Thür. Seine Stimme läßt er hören: Gib, mein Sohn, dein Herze mir.

2. Ihm müßt ihr das Jawort geben, da er euch so freundlich lockt. Warlich, länger widerstreben macht euch endlich ganz verstockt.

3. Ist nicht das schon grosser Schade, daß ihr so die Jugendzeit, ohne Gott und seine Gnade zugebracht in Sicherheit?

4. Ach, ihr habt den Bund gebrochen, den ihr bey der Tauf gemacht; was ihr damals habt versprochen, ist hernachmals schlecht bedacht.

5. Nun seyd ihr gewiß verloren, wo ihr nicht den Bund erneurt: Das hat Jesus selbst geschworen, und sein eigner Mund betheurt.

6. Heute ist der Tag erschienen, da ihr müßt zu diesem Bund, forthin eurem Gott zu dienen, sagen ja mit Herz und Mund.

7. Denket, was soll jetzt geschehen! denn ihr seyd hier nicht allein. Gott kan ins Verborgne sehen; ihn betrügt kein äußrer Schein.

8. Habt ihr keinen festen Willen, das, was euer Mund verspricht, auch im Ernste zu erfüllen, so hilft das Versprechen nicht.

9. Wer nicht den Entschluß will fassen jetzt in diesem Augenblick, alles Böse zu verlassen, ach der trete noch zurück.

10. Hab' ich euch nicht gleich gebeten von dem ersten Tage an, daß ihr möchtet nun abtreten von der breiten Sündenbahn?

11. Denkt, wenn ihr seyd eingeladen, hat mans da nicht oft verspürt, daß der treue Geist der Gnaden kräftig manches Kind gerührt?

12. Aber will man jetzt euch fragen, wie beweis es seine Kraft? Muß man von

den meisten sagen, daß es wenig Frucht geschaft.

13. Wolt ihr mir die Schuld wohl geben, lieben Kinder? Ach erwägt: Hab' ich euch nicht Tod und Leben, Fluch und Segen vorgelegt?

14. Kinder, dazu müßt ihr schweigen; hierin hab' ich guten Muth, denn mein Herz kan mir bezeugen: Ich bin rein von eurem Blut.

15. Doch mein Herz kan sich nicht stillen, euer Anblick macht mir Schmerz. Ach! bedenkt um Gottes willen: Jesus wirbt um euer Herz.

16. Wolt ihr es auch heute wagen, Kinder! ach, besinnet euch, und ihm diese Bitt' abschlagen, ach, so seyd ihr Steinen gleich.

17. Nun, die ihr noch todt in Sünden und entfernt von Jesu seyd, hört, ihr könt noch Gnade finden; kommet, alles ist bereit.

18. Jesu Herz ist voll Erbarmen jetzt noch wie es immer war. Ach, er reichet zu euch Armen seine beyden Hände dar.

19. Kinder, gebet mir die Herzen; sagt, was hab' ich euch gethan? Seht, ich suche euch mit Schmerzen: Eure Rettung liegt mir an.

20. Kind, ach schaue meine Wunden, die du mir geschlagen hast. Denke, was hab' ich empfunden wegen deiner Sündenlast.

21. Nun begehr ich nichts zu haben, als daß euer Herz mich liebt, und ich geb' euch beßre Gabe, als euch diese Welt nicht gibt.

22. Ich will alle Schuld vergeben, meinen Frieden schenk ich euch, Kraft und Freude, Trost und Leben, und ein ewig Himmelreich.

23. Kinder, seyd doch nicht so träge, seht doch Jesu Liebe an; wird dabey das Herz nicht rege, was ist denn, das rühren kan?

24. Kan euch Höll' und Tod nicht schrecken? so beklag ich euch recht sehr; Jesu Liebe auch nicht wecken? was ist denn für Hofnung mehr?

25. Sehe ich auf mein Beginnen, so vergeht mir leicht der Muth: Ich kan nichts an euch gewinnen, wenn's der Herr nicht selber thut.

26. Wehmuth läßt mich fast nicht sprechen; euer Zustand macht mir Noth. Solte nicht mein Herze brechen wegen meiner Kinder Tod.

27. Solte mich das nicht betrüben, wenn man nichts an euch gewinnt? Ach

so muß ich euch nicht lieben, wie ein Vater liebt sein Kind.

28. Satan will die Kinder morden, Eltern seht den Jammer an; ihr seyd schon sehr hart geworden, wenn euch das nicht rühren kan.

29. Jesus hat sie euch gegeben als ein hoch und theures Pfand: Aber auf ihr ewig Leben habt ihr wenig Fleiß gewandt.

30. Ihr solt stets von zarter Jugend euch mit Ernst darum bemühn, daß ihr sie zur wahren Tugend in der Gottesfurcht möcht' ziehn.

31. Wie ist dieses nun geschehen? Doch was hilfts, daß man euch fragt; ihr wolt selbst den Weg nicht gehen: Ach das sey nur Gott geklagt.

32. Eltern, laßt euch heute wecken, fangt die Schuld an zu bereu'n: Sonst wird dieser Tag zum Schrecken wider euch ein Zeuge seyn.

33. Nun ich kan noch nicht abbrechen, lieben Kinder, samlet euch, doch auch nicht viel Worte sprechen, denn mein Herze wird zu weich.

34. Die von euch den Heiland kennen, ob es leider wenig sind, lasset euch von ihm nicht trennen; keiner werde Judas Kind.

35. Lasset euch doch ja nicht blenden durch den falschen Schein der Welt, euch

von Jesu abzuwenden. Wohl dem, welcher Treue hält.

36. Locken euch die besten Freunde mit auf ihren Sündenpfad: seht sie an als Seelenfeinde, und verfluchet ihren Rath.

37. Lasset euch nicht irre machen, werdet nicht in Trübsal weich: denn wir können nicht mit Lachen gehen in das Himmelreich.

38. Nein, ein Christ muß hier viel dulten wenn er dort mit herrschen will; leidet er gleich ohn Verschulden, muß er dennoch halten still.

39. Ach, ihr müßt hier nicht begehren, was dem Fleische wohl gefällt: Christen müssen sich nicht kehren an das Wesen dieser Welt.

40. Nun so tretet her zusammen, Eltern, Kinder, mit mir hie betet doch in Jesu Namen, beuget euer Herz und Knie.

41. Heiland, zünde doch ein Feuer unter diesen Lämmern an! ach erlößt hast du sie theuer, hast so viel für sie gethan.

42. Ungern möcht' ich heute sehen, gleich zu diesem erstenmal, meine lieben Kinder gehen zum Gericht zum Abendmahl.

43. Dir will ich sie übergeben, nimm sie hin von meiner Hand; denn du hast doch Blut und Leben an sie alle angewandt.

44. Keine Sünde, kein Verführer reisse sie aus deiner Hand, und dein Geist sey ihr Regierer bis in jenes Vaterland.

45. Ach vergib auch deinem Knechte, was ich Armer noch versehn. Handle nicht mit mir nach Rechte, denn wie wolt ich sonst bestehn!

46. Du hast mich bey deiner Heerde hier zum Wächter hingestellt: daß ich dir nur brauchbar werde, ist mein Wunsch auf dieser Welt.

47. Nun ich will den Bund erneuren mit den Kindern jetzt zugleich, und mein Heiland dir betheuren, daß ich bauen will dein Reich.

48. Doch was soll ich Armer machen, der ich für mich selbst nicht kan. Ach es sind ja deine Sachen: nimm dich deiner Heerde an.

49. Lade doch in Kraft die Sünder zu dem Reich der Gnade ein. Laß die Alten, laß die Kinder deiner Treu empfohlen seyn.

50. Kinder, reichet her die Hände, und bekennet jetzt auf neu, daß ihr Jesu bis ans Ende, werden solt und bleiben treu.

51. Nun so gehet hin in Frieden, Gottes Geist begleite euch. Kinder, ihr müßt nie ermüden: Ringet nach dem Himmelreich.

52. Laßt es Ernst und Wahrheit bleiben, was jetzt euer Mund verspricht. Laßt es euch ins Herze schreiben: Israel, vergiß mein nicht.

## Erweckungen zur Sinnesänderung.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

18. Ach wenn doch alle Seelen wüßten, wie gut man es bey Jesu hat, und wie vergnügt die wahren Christen ihm folgen auf dem schmalen Pfad: Sie liessen gern das Eitle stehn, und würden häufig zu ihm gehn.

2. Die arme Welt kans gar nicht fassen, den meisten bleibt es unbekant; daher sie auch die Wahrheit hassen, dazu uns Jesus selbst ermahnt: Thut Busse, werdet neu geborn, sonst geht ihr ewiglich verlorn.

3. Um diese theuren sel'gen Worte ist mitten in der Christenheit, und leider auch an unserm Orte viel Widerwille, Haß und Streit; man bildet sich aus Blindheit ein, es müßten neue Lehren seyn.

4. Ja leider ist ein grosser Haufe an seinem Herzen so verblendt, daß mitten in dem Sündenlaufe, er dennoch glaubet und bekennt: Es mache Jesu Christi Blut für seine Seele alles gut.

5. Ach falscher Glaub', ach grosses Uebel, das Satan wirkt durch seine List! O Seelen sucht doch in der Bibel, ob wohl ein Spruch zu finden ist: daß jemals Gott die Seligkeit dem Sünder in der Sünd anbeut?

6. Drum, ihr Verächter seiner Gnaden, die ihr die Ordnung ändern wolt, ihr thut zu eurem ew'gen Schaden, was ihr doch unterlassen solt. Die Schrift bezeugt es offenbar; ach würd' es euch doch endlich klar.

7. Es heißt: Der Sünder müsse sterben, wenn er nur nach dem Fleische lebt; den Himmel kan er nicht ererben, so lang er an der Sünde klebt. Ich sag' es von mir selber nicht: O hörts, weil Gottes Wort es spricht.

8. Ein grosser Theil von unsern Christen erwählt sich selber eine Bahn: Sie sehen freylich, daß sie müßten ein ander Leben fangen an; allein es wird der rechte Grund des Herzens ihnen doch nicht kund.

9. Sie scheinen zwar darnach zu ringen, daß sie ein frommes Leben führ'n; doch will man auf ihr Herz sie bringen und den verderbten Grund berühr'n: So findet man daß sie noch blind an ihrem innern Schaden sind.

10. Sie wollen noch nicht recht erwachen, sie geben sich nicht Jesu hin, sie wollen manches besser machen, und bleiben doch im alten Sinn. O falscher Weg, darauf so viel abiren von dem rechten Ziel.

11. Sie fassen einen festen Glauben; und will man ihnen ihren Wahn durch bes-

sere Belehrung rauben, so richtet man Erbitt'rung an. Kommt ihnen selbst ein Zweifel ein, so muß er gleich vom Teufel seyn.

12. O möchtet ihrs doch glauben können, daß es mit euch so elend steht. Es wär' es euch so gern zu gönnen, daß ihr es einmal recht einsieht: Daß selbsterwählte Frömmigkeit nicht führen kan zur Seligkeit.

13. O möchtet ihr noch heute fragen: Wie fang ich doch die Sache an? so wolt ich euch die Ordnung sagen, worin man selig werden kan. Es ist die Buß- und Glaubensbahn, die führt allein nur Himmel an.

14. Und wolt ihr auf den Weg gelangen, so müßt ihr ja die Sache doch mit ernstlichem Gebet anfangen, sonst bleibt es euch ein schweres Joch. Denn eigne Kraft reicht hier nicht hin zu ändern euer Herz und Sinn.

15. Gott selber will euch alles geben, was euer Heil befördern kan; nur hütet euch vor Widerstreben, und nehmt die Zucht des Geistes an: Sie mag nun eurem Fleisch und Blut gefallen übel oder gut.

16. Erhebet euch der Hand des Herren, die euch zu neuen Menschen schaft. Er wird euch seine Wege lehren, er gibt zum Wandel neue Kraft. Dabey versäumet

ja die Pflicht des Wachens und des Kämpfens nicht.

17. Denn das erfahren alle Christen, sobald sie gründlich wachen auf, so fängt der Feind an sich zu rüsten, und will gern hindern ihren Lauf; drum müssen sie zu aller Zeit zum Streit und Kampfe seyn bereit.

18. Da zeigt der Satan sich geschäftig, die Welt fängt an sich zu bemühn; da regen sich die Lüste kräftig uns wiederum zurückzuziehn. Da ist Versuchung immerdar: Wer sicher ist, komt in Gefahr.

19. Ermuntert euch doch, liebe Brüder, die ihr dem Heiland angehört: Legt eure Waffen niemals nieder, damit der Feind euch nicht bethört. Laßt uns auf unsern König sehn, so kan es uns nicht übel gehn.

20. Es sind doch alles solche Feinde, die er schon überwunden hat; behalten wir nur ihn zum Freunde und brauchen seinen Schutz und Rath: so schadet uns doch nicht der Krieg, durch ihn erhalten wir den Sieg.

21. Ach möchten wir es oft betrachten, daß Wachen uns so nöthig ist, und keinen Feind geringe achten, weil dann am ersten seine List uns kan zum Schaden hintergehn, wenn wir uns stark genug ansehn.

22. Wir solten uns zu allen Zeiten, auch wo wir keine Feinde sehn, zum Vor-

aus durchs Gebet bereiten, so wird es um uns besser stehn; wie manche Seele wird verletzt, die dieses aus den Augen setzt.

23. Herr Jesu, nimm dich deiner Schaafe nun selber doch in Gnaden an. Siehst du sie irgendwo im Schlafe, so wecke selber Mann für Mann, und stärke ihren Ernst und Muth, und ihren Glauben an dein Blut.

Mel. Aus tiefer Noth, ꝛc.

19. Herr! hilf, daß wir von Herzensgrund uns all zu dir bekehren; was hilft es, daß wir mit dem Mund dich wollen blos verehren. Bleibt unser Herz entfernt von dir, so kan der Lippen Opfer hier dir nimmermehr gefallen.

2. Du selbst bezeugst in deinem Wort, daß, die dich Herr, Herr nennen, und fahren doch in Sünden fort, nicht selig werden können. Des Vaters Wille muß allein die Richtschnur unsers Lebens seyn, wenn wir zum Himmel wollen.

3. Dis Wort, o Christ! bedenke doch: Du mußt dich nun bequemen des Herren Jesu sanftes Joch mit Freuden aufzunehmen. Wer sich verleugnet, und wer gern das Kreuz nachträget seinem Herrn, der ist sein rechter Jünger.

4. Die Welt treibt hiemit ihren Spott, will Christi Joch nicht tragen; drum hat sie keinen Theil an Gott: Ist das nicht zu beklagen! In Blindheit ist sie so verkehrt, daß sie, was Gottes Wort doch lehrt, für lauter Irrthum achtet.

5. Ihr, die ihr aus Erfahrung wißt, daß ein gottselig Leben in dieser Welt verachtet ist müßt euch darin ergeben. Laßt helle leuchten euer Licht, und schämet euch doch nimmer nicht den Heiland zu bekennen.

6. Ist es doch ihm, dem Gottes Sohn, viel ärger noch ergangen. Auf Schmach und Leiden folgt die Kron, darin ihr sollet prangen dort oben einst vor Gottes Thron; drum freuet euch, groß ist der Lohn, der da schon auf euch wartet.

7. Herr Jesu! laß zu deiner Ehr dein Wort viel Früchte bringen: Breit aus dein Reich noch immermehr, und laß es nicht gelingen dem Feind mit seiner List und Macht. Herr Jesu! nimm dein Volk in Acht, daß Satan dir nichts raube.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

20. O sichrer Mensch, erwache doch von deinem langen Schlafe, wirf ab des Satans Sündenjoch, sonst trift dich ew'ge Strafe. Wie lebest du so sorglos hin, in deinem alten Sündensinn, und denkst an keine Busse.

2. Gott hat dir schon so manches Jahr mit Langmuth nachgesehen, und dennoch wilst du immerdar verkehrte Wege gehen. Er ruft: mein Kind, ach komm zu mir; und du verhärtest für und für dein Herz vor seiner Stimme.

3. Wer ists, der dich so freundlich lockt? dein Herr und dein Erlöser; und dennoch ist dein Herz verstockt, dein Thun wird immer böser. Verschmäh' nicht ferner seinen Ruf; bedenke, daß dich Gott erschuf zu seinem Ebenbilde.

4. Wo ist nun Gottes Bild an dir? Ach! das hast du verloren. Du hast dir leider nun dafür des Satans Bild erkoren. In dessen Herrschaft lebst du nun; doch wilst du wahre Busse thun, so wirst du bald gerettet.

5. Auf, Seele! suche deinen Gott, er laßt sich gerne finden: Er will ja nicht des Sünders Tod, der sich bekehrt von Sünden. Verlaß den breiten Höllenweg, trit auf den schmalen Lebensteg, so wirst du selig werden.

6. Doch Besserung in eigner Kraft, die würde nicht gelingen: Gott ists, der selber in dir schaft das Wollen und Vollbringen. Drum flehe ihn demüthig an, Er ist es, der dich ändern kan an Herzen, Sinn und Wandel.

7. Nur halt auch seinem Geiste still, hör auf zu widerstreben; und wann er in dir wirken will, so mußt du Achtung geben, mußt meiden was dein Herz zerstreut, und mit Gebet und Wachsamkeit auf seine Stimme hören.

8. Wenn dir der Geist dein Elend zeigt, so mußt du nicht ausweichen; und wird dein stolzer Sinn gebeugt; so sind das wahre Zeichen, daß Gottes Werk im Herzen ist, daß du nicht mehr wie vorher bist im Tod und Sündenschlafe.

9. Da wird dir dann dein Zustand klar, da kriegst du einzusehen, was dir vorhin verborgen war: da wirst du gern gestehen, daß du bist elend, blind und blos, von allem wahren Guten los, vom Sündengift durchdrungen.

10. Der Wahn von eigner Würdigkeit wird dann bey dir verschwinden; statt deß wirst du Gerechtigkeit und Trost in Jesu finden. Dann liebst du ihn, trägst seine Schmach, trägst ihm dein Kreutz nun willig nach, und lernst dich selbst verleugnen.

11. Gern wirst du dann die Welt verschmähn, wirst nicht nach ihren Götzen, nach Ehre, Lust und Reichthum sehn; und will man dir zusetzen mit Lästerreden, Spott und Hohn; so weißt du schon, daß deine Kron dadurch wird herrlich werden.

12. Herr Jesu gib mir solchen Sinn, und richte meine Blicke nur unverwandt zum Himmel hin: nichts ziehe mich zurücke. O wecke mich doch stündlich auf, daß ich den angefangenen Lauf ohn Unterlaß fortsetze.

Mel. **Wer nur den lieben Gott.**

21. Was ist das für ein mühsam Leben, wenn man sein Herze Jesu nicht will ganz zum Eigenthum ergeben; wie schwer wird dabey jede Pflicht? denn wer nicht aller Sünd absagt, der ist mit Unruh stets geplagt.

2. Ein halbes Herz wird Gott verachten, er spricht: Ganz mein, sonst laß es seyn. Drum müssen wir mit Ernste trachten nach Redlichkeit ohn Heuchelschein. Ein weltgefällig Christenthum das hat bey Gott gar keinen Ruhm.

3. Was hier für thörigt wird erkennet, dasselbige hat Gott erwählt. Die jederman verächtlich nennet, die sind zu seinem Volk gezählt. Die sich für Weise halten sind, in dieser Sache meistens blind.

4. Wenn Christen könten hier in Ehren und Ansehn prangen vor der Welt, so würde sich sein Reich bald mehren, das jetzo vielen nicht gefällt: Sie wollen nicht durch Spott und Schmach dem Herren Jesu folgen nach.

5. Ja, wenn's der Welt begreiflich würde, wie sanft sein Joch, wie leicht die Last; so wäre ihnen ihre Bürde, der Sündendienst gewiß verhaßt: So lenke ihr erwöhnter Sinn sich auch zur Liebe Christi hin.

6. Herr! gib es ihnen zu erkennen, daß sie sich eilend machen auf, daß sie in deiner Lieb entbrennen, und folgen dir mit munterm Lauf. Verein'ge doch zu einem Sinn die ganze Christenheit hierin.

7. O Herr! um deines Blutes willen erhöre dieses Seufzen doch. Du wolleſt dieſen Wunſch erfüllen, das alles seh', wie sanft dein Joch; das alles sich zu dir bekehrt, und ew'ge Freude dort erfährt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

22. Heiland! dein unendlich Lieben hat so kräftig dich getrieben, daß du deinen Thron verlassen: o wer kan die Liebe fassen! daß du wählteſt, statt der Freuden Schmach und Schande, Noth und Leiden, auch sogar dein Blut und Leben wolteſt in den Tod hingeben.

2. Wer dies Wunder recht erweget und mit Andacht überleget, kan die Höhe nicht erreichen, kan dagegen nichts vergleichen; was noch keiner that für Freunde, thateſt

du für deine Feinde, die dich freventlich verlassen, die dich kränken, die dich hassen.

3. Menschen, nehmet es zu Herzen! wie muß es den Heiland schmerzen daß die theu'r erkauften Seelen Fluch, anstatt des Segens, wählen, und daß noch so viele Leute sind des Seelenmörders Beute, daß sie sich nicht rathen lassen: Wer kan die Verblendung fassen?

4. Seine Absicht, sein Verlangen ist ja stets dahin gegangen, durch die Wunder, durch die Lehren, Menschenherzen zu bekehren. Aber dieses anzunehmen, wollen wen'ge sich bequemen. Ja, sogar die Schriftgelehrten warens, die sein Volk abkehrten.

5. Ach! so muß man jetzt auch klagen, daß bey diesen hellen Tagen viele, die sich Christen nennen, doch die Wahrheit nicht erkennen, sie wohl gar für Irrthum achten, und zu unterdrücken trachten. Viele, die doch andre lehren, wollen selbst sich nicht bekehren.

6. Leider, findt man derer wenig, die dem Herrn sind unterthänig: Obrigkeit und Unterthanen fragen nichts nach Bußvermahnen; selbst viel Priester und Gelehrte sind Verirrte und Verkehrte; drum sieht man in allen Ständen Jesu Wort und Namen schänden.

7. Heiland! rette deine Ehre, wecke selber und bekehre. Mache doch in allen Landen Satans Reich und Macht zu schanden. Mache, daß die Blinden sehen, daß die Lahmen munter gehen, daß die Tauben wieder hören, Stumme auch dein Lob vermehren.

8. Schaue auch herab in Gnaden, Herr! auf deines Reiches Schaden. Laß doch nicht dein Volk verderben, laß nicht deine Kinder sterben. Ach man sieht es, wie die Seuchen oft in hellem Mittag schleichen, das noch manchen kan vergiften, und viel Aergerniſſe ſtiften.

9. Heiland! laß dein Werk nicht liegen, hilf uns wachen, kämpfen, ſiegen. Mache alles wieder rege, was ſchon lau war oder träge. Gib, daß jeder munter eile, und nun ja nicht mehr verweile. Fördre, ſtärke und vollende, daß wir treu ſeyn bis ans Ende.

10. Dann ſo wollen wir dort oben dich einſt ohne Sünde loben; ja da wollen wir uns freuen, wo kein Rückfall mehr zu ſcheuen. Da erblicken wir den Bürgen, der ſich ließ für uns erwürgen, und da wollen wir zuſammen Halleluja ſingen, Amen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

23. Mein Sohn, ach wilst du weise handeln, daß es dir ewig wohl soll gehn, so mußt du nach der Bibel wandeln, und nicht auf andre Leute sehn. Denn wisse, daß die meisten sind an Gott und seinem Worte blind.

2. Der Weg ist schmal der führt zum Leben, auf welchem leider wenig sind. Soll Gott dir nun den Himmel geben, so merke dies mein liebes Kind: trit doch gleich auf den schmalen Steg, und laß der Welt den breiten Weg.

3. Und solte dich die Welt auch hassen, denn sie ist immer Gottes Feind: so mußt du sie doch fahren lassen; begnüge dich, Gott ist dein Freund. Geh aus von ihnen, liebes Kind, und wenn es auch Verwandte sind.

4. Doch, wilst du diesen Weg betreten, so merke ferner dis dabey: du mußt dazu um Gnade beten, die gibt dir Gott, denn er ist treu; er gibt dir Leben, Kraft und Licht, und alles, was dir sonst gebricht.

5. Er will dich vom Verderben retten, wenn du dein tiefes Elend siehst, und aus der Sünd und Satansketten zu deinem Heiland gläubig fliehst. O fang es doch noch heute an, entflieh dem ew'gen Fluch und Bann.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

24. Dis Buch ist voller Segen: wers recht will überlegen, den kan es deutlich lehren, wie er sich soll bekehren.

2. Doch wer in Sünden lebet, dem Geiste widerstrebet, und bleibt ohn Gottes Gnade, dem ists ein ew'ger Schade.

3. Den Weg kan man hier finden; doch bleiben wir in Sünden, so stehn wir uns im Lichte, und lesens zum Gerichte.

4. Soll nun dis Buch zum Heile, uns kommen recht zu Theile, so muß uns ja vor allen die Ordnung wohl gefallen.

5. Fallt Jesu erst zu Fusse, und sucht in wahrer Busse und im lebend'gen Glauben, das Himmelreich zu rauben.

6. Doch wolt ihr dis erlangen, so müßt ihrs nicht anfangen mit selbsterwählten Werken; die Gnade muß euch stärken.

7. So tretet doch zusammen, und fleht in Jesu Namen die ihr euch Sünder nennet, und seyd von Gott getrennet.

8. So kehret doch zurücke in diesem Augenblicke, von eurem Lasterstege zum sel'gen Lebenswege.

9. Wohlan, wer will es wagen und aller Sünd' absagen, und sich nicht länger wehren zum Herrn zurückzukehren?

10. Wer wolte sich bedenken, sein Herze dem zu schenken, der es so saur erworben da er am Kreutz gestorben.

11. Wir werden angenommen, wenn wir als Sünder kommen; dis müsse doch nun allen von Herzen wohl gefallen.

12. Du Freund der Menschenkinder, erwecke alle Sünder; zeuch sie vom Sündenpfade zu dir und deiner Gnade.

---

## Ueber die Seligkeit des Gnadenstandes.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

25. Wie freut sich doch mein ganzer Sinn, daß ich ein Glied an Jesu bin, obwol noch schwach, zu nennen. Ich bin noch nicht so ganz erneu't, doch meine Unvollkommenheit soll mich von ihm nicht trennen. Ach was ist das für ein Adel, ohne Tadel fest zu glauben: Jesum kan kein Feind mehr rauben.

2. Wie frölich ist mir nun mein Herz! hinweg ist aller Sündenschmerz, den ich so schwer empfunden. Ich habe nun getrosten Muth, ich bin durch meines Jesu Blut der Sündenlast entbunden. Laß mich künftig Ernst beweisen dich zu preisen, und mein Leben dir nun ganz zu übergeben.

3. O süß und sel'ger Gnadenstand! wer erst mit Jesu ist bekant, der schmecket seine Liebe. Er folget ihm mit Freuden nach, und scheu't dabey kein Ungemach wenn es gleich scheinet trübe. Sein Joch ist doch leicht und herrlich, nicht beschwerlich, ders aufleget, gibt auch Kräfte dem, ders träget.

4. O Schade! daß noch in der Welt so wen'gen dieser Herr gefällt, o ewig grosser Schade! daß mancher, der ihn schon gekant, sich dennoch wieder abgewandt, von diesem selgen Pfade. Kommt doch jetzt noch ihr Verirrten und Verdürrten, Jesu Triebe sind noch gegen euch voll Liebe.

5. Herr nimm doch alles von mir hin, was sich nicht gleicht mit deinem Sinn, und mache mich stets reiner, von allen Banden völlig los; mein Glaube werde stark und groß, mein Herz durch Demuth kleiner. Laß mich herzlich mit Verlangen an dir hangen, mit Vertrauen auf dein Wort und Gnade bauen.

6. Ach halte meine Augen wach, daß ich nicht wieder nach und nach in Trägheit mög' gerathen. Vielmehr gib Herzensredlichkeit, daß ich dich preise jederzeit mit Thaten. Jesu mach du selbst mich treuer und noch freyer von der Sünde, bis ich endlich überwinde.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

26. Gottlob! nun kan ich Armer glauben, daß meine Schuld vergeben ist. Kein Zweifel kan den Trost mir rauben, denn Gottes Wort ins Herze gießt; sein Geist legt mir das Zeugniß bey: ich bin von Schuld und Strafe frey.

2. O was für Lust, o was für Freude! empfindet meine Seele jetzt! es hat auf eine süße Weide mein treuer Hirte mich gesetzt. Was ist nun meiner Würde gleich? ich bin nun unbeschreiblich reich.

3. Ich bin mit Jesu nun verbunden, er ist mein Fels, er ist mein Hort; ich habe Ruh in ihm gefunden, er ist bey mir an allem Ort; er leitet, führt und träget mich, und sorget mehr als mütterlich.

4. Nur dieses ist es, was mich reuet, es kränket mich bis in mein Herz, daß ich so lange mich erfreuet an dem, was mir jetzt bringet Schmerz, an dem, was nur den Tod gebiert; ach ja wie bin ich so verführt!

5. Es ist ein süß und selig Leben im Frieden Gottes gläubig ruhn, der Glaube kan auch Kräfte geben, im Glauben kan man Thaten thun. Der Glaube wird nicht träg und matt, wenn er gleich viel zu wirken hat.

6. Der Glaube macht uns immer flei-

ner, er macht gebeugt und arm am Geist; doch macht er uns auch immer reiner, deckt alles auf was Sünde heißt; er macht von allen Banden los, und schätzt das Heil in Christo groß.

7. O wagt es doch, ihr blöden Tauben, seyd nicht so furchtsam, fasset Muth, und lernet doch an Jesum glauben, so habt ihrs unaussprechlich gut. Fühlt ihr die Sünde nur mit Schmerz: der Glaube reiniget das Herz.

8. O Herr! hilf mir beharrlich gläuben, laß meinen Glauben thätig seyn; laß deine Liebe mich stets treiben, verbanne allen falschen Schein: daß ich der Seelen Seligkeit erlange einst nach dieser Zeit.

---

## Klagen über allgemeine und eigene geistliche Mängel.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

27. Was will endlich aus mir werden, wo will es mit mir doch hin? täglich kleb' ich an der Erden! und mir fehlt der Himmelssinn. Ach! wie träg ist mein Bestreben, Herz und Sinne zu erheben! und der Hang zur Eitelkeit fesselt mich zu mancher Zeit.

2. Als der Herr mich erst gerissen von der breiten Sündenbahn, ach da war ich

stets beflissen, was nicht zielte himmelan, zu verleugnen und zu hassen, konte alles fahren lassen, und mir war sonst nichts bewußt: Jesus war stets meine Lust.

3. Nun ist dieser Trieb verschwunden; dafür seh' ich immerdar an mir so viel Sündenwunden, die mich bringen in Gefahr; und es geht von Zeit zu Zeiten bald durch Straucheln, bald durch Gleiten. Ach das kränket meinen Sinn, daß ich noch so wankend bin.

4. Solt' ich alle meine Bande, die ich fühle, geben bloß, ach so würde meine Schande, meiner Mängel Rechnung groß. Ja, sie alle zu erzählen, möcht' es mir an Worten fehlen, denn sie sind zu mancherley, sind auch oft versteckt dabey.

5. Das will mich am meisten quälen, daß ich noch nicht glauben kan. Komme ich bey muntre Seelen, so ficht mich der Zweifel an; wenn sie viel vom Glauben sagen, ach so muß ich Armer klagen, daß ich noch an meiner Seit bin vom wahren Glauben weit.

6. Gleichwol leb' ich bey dem allen oftmals noch so sicher hin, und es will mir nicht gefallen, daß ich nicht betrübter bin. Wäre meine Beugung grösser stünd es wohl in allem besser. Ja zuweilen fällt mir bey: ob ich nicht verstocket sey?

7. Will ich zum Gebet mich schicken steigt mein Seufzen himmelan: so will Furcht mich niederdrücken, als ob mirs nicht helfen kan, weil ich schon so viel versprochen und den Bund so oft gebrochen. Die Besorgniß fällt mir ein: dismal wirds nicht besser seyn.

8. Oft bin ich so weit getrieben, daß ich hab' bey mir gedacht: wär ich doch nur todt geblieben, und erst jetzo aufgewacht: so wolt' ich nun besser wandeln, und nicht mehr so treulos handeln. Meinen Schaden seh ich dann vielmal als unheilbar an.

9. Und wie viele Sündentriebe hegt annoch mein böses Herz. Zwar fühl ich sie nicht mit Liebe, aber auch nicht recht mit Schmerz. Ach ich kan es oft nicht wagen, meine Mängel auszusagen, weil ich glaube, daß kein Christ so verderbt zu finden ist.

10. Satans Bild, die Hochmuthssünden regen sich in meiner Brust; scheint die eine zu verschwinden, so fühl ich zur andern Lust. Ja, wenn ich es recht erwäge, sind sie oft auf einmal rege: ach, wie kostet es da Krieg, und wie wenig hab ich Sieg!

11. Will ich denn zum Kreuze gehn, und des Herren Jesu Blut als mein Lösegeld ansehn: gleich sinkt wieder hin mein Muth; und ich muß den Vorwurf tragen:

dieſes darfſt du nimmer wagen, weil du ihn zu oft betrübſt und zu ſehr das Eitle liebſt.

12. In der Weltgemeinſchaft leben— dieſes wird mir auch zur Laſt; und mich ganz verloren geben, dabey find ich auch nicht Raſt. Wohin ſoll ich mich nun wenden? Herr! du wolſt mir Hülfe ſenden; ſonſt iſt es um mich geſchehn, daß ich muß verloren gehn.

13. Herr! wenn wirſt du mich erretten, und mir Armen ſtehen bey? daß ich von den vielen Ketten möchte endlich werden frey. Du haſt doch nicht Luſt am ſterben, noch Gefallen am Verderben: und doch ſcheint dein Gnadenlicht noch in meiner Seele nicht.

14. Du haſt ja dein Blut vergoſſen für die ganze Sünderwelt: ach! ſolt' ich ſeyn ausgeſchloſſen von dem theuren Löſegeld? dieſes kan ich nimmer glauben; und doch will's der Feind mir rauben. Hilf mir doch, o treuer Gott! aus der tiefen Seelennoth.

15. Wie viel hab' ich doch zu kämpfen äuſſerlich und innerlich! und doch kan ich niemals dämpfen jene Sündenmacht, die ſich immer wider mich erhebet, immer nach der Herrſchaft ſtrebet, gib, o treuer Seelenhort! mir doch Troſt aus deinem Wort.

16. Ja, dein Wort soll mich erquicken, dabey faß ich wieder Muth. Dieses läßt mich Hülf' erblicken wider alle Feinde Wuth; Hülfe, die schon viele fanden; denn noch keiner ward zu Schanden, der auf dich o Herr! gebaut, deiner Gnade fest vertraut.

17. Ich entsage allem Zweifel, ich ergreif', o Herr! dein Blut; wider Sünde, Welt und Teufel hab ich Trost und Kraft und Muth: denn du tilgest meine Sünden, und du hülfst mir überwinden. Klagen muß ich über mich! freuen kan ich mich durch dich.

18. Treuer Heiland! nimm vor allen dich selbst deiner Heerde an; laß da lauter Lob erschallen, wo man jetzt nur klagen kan. Wecke auf die todten Sünder, stärke deine schwache Kinder, damit deines Namens Ehr sich ausbreite mehr und mehr.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

28. Ach! wie ist es mit mir doch jämmerlich beschaffen, wo ich Aermster mich nicht noch wieder kan aufraffen. Allgemach laß ich nach, werde matt und träge auf dem schmalen Wege.

2. Lust und Kraft zur Heiligung kan ich wenig finden, und mein Herz ist voll genug von dem Wust der Sünden, die in

mir für und für sich so kräftig regen, und mein Herz bewegen.

3. Herr! du hast vor langer Zeit schon mein Herz gerühret; bald durch Freude, bald durch Leid hast du mich geführet: aber ich habe mich voller Widerstreben dir nicht übergeben.

4. O wie manchen Gnadenzug hat mein Herz erfahren! hätt' ichs wachsam, treu und klug wollen recht bewahren: so hätt' ich längstens dich schon in Kraft erkennet, und dich mein genennet.

5. Meine Dürre fühl ich nun und mein laues Wesen. Herr! was soll ich Armer thun, daß ich mag genesen? gib mir Kraft, Lebenssaft daß ich als ein Rebe fruchtbar an dir klebe.

6. Ohne dich, Herr Jesu, kan ich nichts Gutes schaffen; streng ich meine Kräfte an, will ich mich aufraffen: so fall ich, eh' ichs mich oft versehe, wieder matt und kraftlos nieder.

7. Dabey fühl ich mich alsdann trostlos und verlassen, und mein schwacher Glaube kan neuen Muth nicht fassen. Furcht und Pein nimmt mich ein: Gott! sey mir ungütig weil ich wankelmüthig.

8. Gott (so denk ich) ist zwar treu, das bleibt feste stehen: aber du hast es aufs neu allzu oft versehen; drum gibs auf,

denn dein Lauf geht doch nicht gerade auf dem Lebenspfade.

9. Herr! thu mir die Augen auf alles recht zu sehen; gib mir Kraft zu meinem Lauf, sonst kan ich nicht gehen. Ach! ich bin immerhin fühllos, kalt und träge; Herr! mein Herz bewege.

10. Zünde wieder in mir an deiner Liebe Feuer, mache, daß ich wandeln kan freudiger und freyer. Nimm mich hin, wie ich bin: ich will stille halten, und dich lassen walten.

11. Gib mir wahren Glaubensmuth frey dich zu bekennen. Laß der Seelenfeinde Wuth mich von dir nicht trennen. Heucheley, Menschenscheu, was sich sonst will finden, hilf mir überwinden.

12. Gib mir einen Liebessinn gegen meine Brüder; hilf mir, daß ich duldend bin gegen schwache Glieder. Warne mich, damit ich nie von dir abgehe, und auf andere sehe.

13. Gib mir Herzensredlichkeit immer so zu leben, daß ich bey Gelegenheit nicht mag Anstoß geben. Wenn auch gleich Satans Reich Lästerung erdenket, gib das michs nicht kränket.

14. Herr! ich übergebe mich deinen treuen Händen. Nimmer, nimmer, laß ich dich, du must mich vollenden. Ich bin dein, du bist mein, o was solt' uns können von einander trennen!

15. Sünde, Teufel, Welt und Tod hast du überwunden, ich bin nun mit dir, mein Gott, ganz genau verbunden. Nun werd' ich sicherlich dort die Himmelsgaben zu geniessen haben.

16. Wills gleich oft in Dunkelheit mir am Muth gebrechen, will der Feind im Kampf und Streit meinen Glauben schwächen, so weiß ich, das du mich durch die Prüfungszeiten schon wirst zubereiten.

Mel. Es ist gewißlich an der.

29. Herr Jesu! nimm den Jammerstand in deinem Reich zu Herzen: die Trägheit nimmt ganz überhand das sehen wir mit Schmerzen. Es hat die vor'ge Brünstigkeit, der Ernst und die Beständigkeit bey vielen sich verloren.

2. Anstatt der wahren Einigkeit herrscht unter deinen Gliedern Verdacht und Argwohn, Haß und Neid; daher sind unter Brüdern vertraute Seelen, denen man sein Herze recht entdecken kan, jetzt leider! rar zu finden.

3. Viel rühmen sich des Glaubens zwar, allein aus ihrem Wesen und Wandel ist nur allzuklar der Selbstbetrug zu lesen. Ihr Welt- und Leichtsinn zeiget frey, daß kein zerbrochen Herz da sey, worin Gott Glauben wirket.

4. Erbauung, die sonst häufig war, wird nach und nach gehoben. Die Laulichkeit wird offenbar im Beten und im Loben. Das Wort schmeckt vielen auch nicht mehr, und wer wohl noch begierig wär, wird mit den andern träge.

5. Herr Jesu! flamme wieder an die kalt gewordnen Glieder, und was der Seelenfeind gewann, entreiß du ihm doch wieder. Bring die Verirrten selbst herzu, und was verwundet, heile du, und stärke alle Schwache.

Mel. Herr Jesu, der du meine.

30. Herr! wenn wilst du dich aufmachen, und mir wieder stehen bey! hilfst du nicht in meinen Sachen und machst meine Seele frey von den Banden, von den Stricken, die mein armes Herz noch drücken: ach so ists um mich geschehn, und ich muß ganz untergehn.

2. Ach ist habe fast kein Herze zu dir, meinem Heiland, mehr, weil ich oft die Gnad verscherze; ja du könntest zürnen sehr. Wenn ich dieses recht erwäge, und ein wenig überlege, wie viel deine Treue Hand an mich Armen hat gewandt.

3. Wie groß war nicht dein Bemühen, daß du von der breiten Bahn möchtest mich zurücke ziehen: ja, du gabst es auch

nicht an, bis du deinen Zweck erreichteſt, und mein hartes Herz erweichteſt, daß ich in dem Sündenwuſt nicht mehr ſuchte meine Luſt.

4. Gott, wenn ich es überlege, wie damals mein Herze war, voller Inbrunſt, und nun träge, und ſo unempfindlich gar, daß ich über meinem Schlummer dennoch fühle wenig Kummer; und bey aller meiner Noth bin ich oftmals faſt wie todt.

5. Bald greift mich die Macht der Sünden auf einmal ſo heftig an, daß mir faſt der Muth will ſchwinden; es ſcheint alles abgethan. Und das ſchlimmeſte von allen iſt wenn ich etwa gefallen, daß mein Herz voll Zagen ſpricht: nun iſts aus, nun hilft dirs nicht.

6. Ach, es iſt faſt nicht zu gläuben, wie ſo groß mein Unbeſtand; aber auch nicht zu beſchreiben, wie die treue Jeſus Hand mich ſo wunderbarlich führet, und die Sachen ſo regieret, daß ich kan am Ende ſehn; er muß ſolche Wege gehn.

7. Ach! wenn es mir allzeit gienge wie es meinem Fleiſch gefällt, und wenn es mir ſo gelinge, wie ſich die Vernunft vorſtellt: ſo würd ich in meinen Augen als ein groſſer Heil'ger taugen. Blieb ich da wohl arm und blos? nein, ich würde ſtolz und groß.

8. Ach! darum sind deine Wege, Jesu, für mich gut und treu. Ich will dennoch deiner Pflege überlassen mich aufs neu. Führst du gleich durch Dorn und Hecken, lässest du mich doch nicht stecken, darum will ich nur allein deiner Führung folgsam seyn.

9. In dem größten Ungewitter hab' ich doch bey Jesu Schutz; werden meine Feinde bitter: gut, was schadet mir ihr Trutz? Jesus stehet mir zur Seiten, ja, er stärket mich im Streiten wider Teufel, Sünd und Welt. Warlich, man behält das Feld.

10. Nun so will ich mich verschreiben dir auf ewig treu zu seyn; ja dein will ich seyn und bleiben: keine Trübsal, keine Pein, soll mich Jesu! von dir trennen, nein, ich will dich frey bekennen, wenn mich auch die blinde Welt gleich für einen Thoren hält.

11. Nun so nimm das alte Wesen Jesu! gänzlich von mir hin, laß das Neue recht genesen, ändre mich an Herz und Sinn; rüste mich mit Geisteswaffen, und wenn ich ganz neu geschaffen und recht völlig bin bereit, dann führ mich zur Ewigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

31. Wie bin ich so verdorben, zum Guten ganz erstorben, ich armes Sündenkind. Ich bin in allen Sachen, die mich recht glücklich machen, so ungeschickt, verkehrt und blind.

2. Ich kan mir selbst nicht rathen, denn meine besten Thaten sind immer mangelhaft. Zu geistlichen Geschäften fehlt mirs an Lust und Kräften; nichts Gutes wird durch mich geschaft.

3. Doch dieses kan ich wagen mit Freudigkeit zu sagen: daß mich der Heiland hat vom Sündenschlaf gewecket, darin ich tief gestecket, und mir gezeigt den Lebenspfad.

4. Den Weg kan ich nun sehen, darauf ich weiter gehen und selig werden soll; doch pfleg ich oft zu gleiten, und seh auf allen Seiten, daß ich noch stets bin fehlervoll.

5. Du wolst dich, Herr, erbarmen, und machen selbst mich Armen von allen Banden frey, die mich in so viel Sünden noch immer wollen binden. Hilf, daß ich ganz dein eigen sey.

6. Nimm alle Furcht und Zagen, auch alles falsche Klagen, nur gänzlich von mir hin, und gib daß ich dagegen, wie wahre Schaafe pflegen, dir immer willig folgsam bin.

7. Dir will ich mich verschreiben dein Eigenthum zu bleiben in Zeit und Ewigkeit; und wenn ich auch mein Leben darüber solt hingeben, so bin ich auch dazu bereit.

8. Herr! hilf daß mein Versprechen ich niemals möge brechen, wie leider oft geschehn. Doch ich will mein Vertrauen, auf deine Gnade bauen, du wirst mit Hülfe mir beystehn.

9. Ach schenke mir doch Glauben, den keine Zweifel rauben, der nie weicht von dir ab. Wenn auch gleich Leiden kommen, du bleibst doch treu den Frommen: dis tröste mich bis in mein Grab.

10. Und diesen Glauben stärke, auf daß ich täglich merke, du habest auf mich Acht; damit mich niemals wieder der Feind und seine Glieder von deiner Lieb abwendig macht.

11. Ja diesen Glauben gründe; hilf deinem armen Kinde nur stets auf dich zu stehn. Vermehr in mir die Liebe, und gib, daß ich mich übe recht oft und viel zu dir zu flehn.

12. Und so hilf mir zum Schauen; auf dich, Herr! will ich trauen, du bist mein Trost allein. Ich lasse dich stets walten, du wirst mich wohl erhalten, dein will ich bis zum Grabe seyn.

13. Dir will ich auch befehlen die andern armen Seelen, aus deiner Kinderzahl, die gläubig an dir hangen, und oft nach Troſt verlangen: errette ſie aus Noth und Quaal.

14. Erweck auch alle Sünder, die als verlorne Kinder den Weg zur Hölle gehn; damit zu deiner Ehre dein Gnadenreich ſich mehre. Herr! hilf, laß dieſen Wunſch geſchehn.

Mel. Wie fleucht dahin der ꝛc.

32. Herr Jeſu! ach wie kalt und todt iſt meine Seel, ach groſſe Noth! Sonſt war mein Herz ſo weich und zart nach meiner Art, nun aber fühl ich mich ſo hart.

2. Dis ſeh' ich ein, es macht mir Schmerz, daß ſo verdorben iſt mein Herz. Allein ich fühl' es nicht ſo ſehr, wie's billig wär, daß ich ſo wanke hin und her.

3. Ich kan es gar beſchreiben nicht, wie mich die Sünd' hat zugericht, daß keine gute Ader ſchlägt, kein Trieb ſich regt, der mich zur Gottesfurcht bewegt.

4. Zerſtreuung, Dürr' und Härtigkeit, der Leichtſinn und die Sicherheit, die halten mich ſo ofte auf, in meinem Lauf, daß ich die Zeit nicht recht auskauf.

5. Ach Gott! es ist ein Jammerstand, wenn so das Herz ist abgewandt; man will gern immer weiter gehn, nicht stille stehn, und muß sich doch so träge sehn.

6. Von Zeit zu Zeit werd' ich gewahr, ich sey schon wieder in Gefahr. Mein Herz ist wie ein brausend Meer, das hin und her den Unflath treibt und wird nicht leer.

7. Dies ists, was ich beklagen muß, daß noch so wankend ist mein Fuß: Indem ich meyne fest zu stehn, so kans geschehn, daß ich am ersten mich versehn.

8. Wie manchen Kummer macht es mir, daß ich mich dürr und kraftlos spür; worüber mir oft bange wird, bis mich mein Hirt zu seinem Lebenswasser führt.

9. Ich fleh zu dir, Herr Jesu Christ! der du mein Trost und Zuflucht bist: Verschließe du doch nicht vor mir die Gnadenthür, weil ich dich suche mit Begier.

10. Ich hang an dir bis in mein Grab, ich lasse doch von dir nicht ab. O mache selbst mein Herze neu, und mich dir treu, von allem, was mich drücket, frey.

11. Was noch in mir ist mangelhaft, das ändre doch durch deine Kraft. Ach mach mich deinem Bilde gleich, mein Herze weich, und recht geschickt zum Himmelreich.

12. Mach' alle meine Wunden heil, gib mir am Lebenswasser Theil, womit du jeden, der da dürst't, o Lebensfürst! nach deinem Wort erquicken wirst.

13. O wär ich doch in jener Stadt, die Gottes Hand bereitet hat! O stünd ich doch verkläret schon vor Jesu Thron! da singet man in andern Ton.

---

## Ermunterungen zur Wachsamkeit und zum Ernst im Christenthum.

Mel. Mache dich mein Geist.

33. Auf! mein Herz, verlaß die Welt, richte dich gen Himmel, suche das, was Gott gefällt, geh vom Weltgetümmel eilend aus, mach' dein Haus fertig und bestellet, eh' der Tod dich fället.

2. Drum so kaufe aus die Zeit, folge Jesu Lehren, sey stets wachsam und bereit, und laß dich nichts stören. Spare nie Zeit noch Müh, kämpf auf Blut und Leben und bleib Gott ergeben.

3. Schmücke deine Lampe fein mit des Glaubens Oele, und laß leichten deinen Schein, stärke deine Seele. Wanke nicht, wenns gebricht, und die Sünd' wird rege; werd nicht matt noch träge.

4. Such auch bald von jenem Fall eilend aufzustehen; wache dabey überall mit Gebet und Flehen. Werde still, eil' zur Füll' zu dem Brunn der Gnaden, so wird heil dein Schaden.

5. Nimm auch ja die Zeit recht wahr, wenn der Geist dich ziehet: seinen Wink sey immerdar zu verstehn, bemühet; schau und merk auf sein Werk, bleib in seinen Händen, er wird dich vollenden.

6. Folg auch immer seinem Zug, er wird dich recht führen. Sorge gar nicht für Betrug, er weiß zu regieren. Gib ihm hin deinen Sinn, ja dein ganzes Wesen, so wirst du genesen.

7. Rüst mich, Herr! zum Kampf und Streit alle Tag aufs neue, und verleih mir Tapferkeit, daß ich mich nie scheue. Wenn vereint meine Feind' mächtig auf mich wüthen, wolst du mich behüten.

8. Herr, sieh auch auf deine Schaar! schütze selbst die deinen, die von mancherley Gefahr oft umgeben scheinen. Hilf, o Held, durch die Welt jedem deiner Kinder, sey du Ueberwinder.

9. Halte fest, was du einmal von der Welt erwählet. Keiner, den du zu der Zahl deines Volks gezählet, falle ab; reich' den Stab allen müden Seelen, und verzeih' das Fehlen.

10. Endlich bringt uns zu der Schaar, die schon bey dir oben frey von Kampf und von Gefahr deinen Namen loben; wo kein Tod, keine Noth, keine Furcht, kein Leiden stören unsere Freuden.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

34. Wachet, wachet auf, ihr Christen! wachet, es ist hohe Zeit, weil sich eure Feinde rüsten, darum schicket euch zum Streit. Wohl euch, wenn ihr tapfer siegt! weh euch wenn ihr unterliegt! nun wohlan, seyd unverzaget; frisch auf Christi Kraft gewaget!

2. Drum ergreifet eure Waffen, jeder sey ein tapfrer Held. Was kan wohl der Satan schaffen? was vermag die arme Welt? und was schadet Fleisch und Blut? fasset nur getrosten Muth; seyd nicht schüchtern, seyd nicht bange, währt der Kampf gleich etwas lange.

3. Dringet mit Gebet und Flehen eurem Feldherrn muthig nach: so kan euch kein Leid geschehen, und euch trift kein Ungemach. Brauchet Gottes Wort zum Pfeil, damit könnet ihr in Eil alle Feinde so zerschlagen, daß sich keine an euch wagen.

4. Aber dieses müßt ihr merken: wenn gleich eure Feinde fliehn, daß sie suchen sich

zu stärken, und aufs neue zu bemühn, wie sie wollen Einfall thun; darum müßt ihr auch nicht ruhn; lasset stets die Losung schallen: Wachet, wachet! sag ich allen.

5. Macht euch ja auch von Beschwerden und von solchen Lastern frey, die euch eine Hindrung werden; ließt ihr euch in mancherley Dinge dieses Lebens ein, köntet ihr nicht Sieger seyn. Nahrungssorge, Wollustpflege, macht das Herz zum Guten träge.

6. Drum so muß hier keiner wanken, fühlt ihr gleich der Feinde Macht. Die Verwundeten und Kranken nimmt der Feldherr wohl in acht. Einen Krieger schimpft es nicht, wenn er manche Wunde kriegt: nein es ist vielmehr ein Zeichen, daß er nicht hat wollen weichen.

7. Seht nur fleißig nach dem Lohne, den ihr schon von fern erblickt, nach dem Kleinod, nach der Krone, die der Ueberwinder schmückt. Wer zuletzt noch schimpflich weicht, und das Ziel nicht mit erreicht, den wird seine Thorheit reuen: er verliert den Lohn der Treuen.

8. O so wendet alle Kräfte, wendet allen Fleiß daran, daß in eurem Hauptgeschäfte man den Fortgang sehen kan. Wenn ihr nur im Wachen bleibt, und das Beten ernstlich treibt, so wird euch kein

Feind berücken, und der Kampf wird immer glücken.

9. Brauchet nur die rechten Waffen, Gottes Wort sey euer Schwerdt, dieses wird euch Sieg verschaffen, seine Kraft ist wohl bewährt. Glaube gibt dem Schwachen Muth, daß er Heldenthaten thut; Glaube läßt nicht unterliegen; Glaube läßt am Ende siegen.

10. Heiland! rüste alle Streiter selbst mit Kraft und Stärke aus. Führe du sie täglich weiter, bring sie endlich in dein Haus, wo ein ew'ger Friede ist, wo man Kampf und Müh vergißt, wo wir Halleluja singen, und dir Preiß und Ehre bringen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

35. Ach Brüder! fahret fort mit Wachen, flieht doch mit Ernst die Sicherheit, laßt euch doch ja nicht schläfrig machen, sonst ist gar bald der Fall bereit. Der Feind gibt stets genaue Acht, und schadet jedem, der nicht wacht.

2. Dis Wachen muß auch stets geschehen, weil die Gefahr ist mancherley: wenn wir auch keine vor uns sehen, so sind wir darum doch nicht frey. Der Sicherheit folgt Reue nach; steh auf der Hut und bleibe wach.

3. Besonders muß man auch bewachen die Feinde, die man in sich trägt; sie können uns viel Schaden machen, sie werden oft und leicht erregt, und bringen desto mehr Gefahr, je mehr ihr Netz verborgen war.

4. Ich meyne hier die Lieblingssünden, wohin stets unsre Neigung geht; wie leicht läßt man sich überwinden, wenn man nicht stets im Wachen steht, und nicht gerüstet ist zum Streit, so ist gewiß der Fall nicht weit.

5. Ach Gott wie ist der Feind geschäftig, wie nahe ist uns die Gefahr! wenn eben erst am Herzen kräftig dein Gnadenzug zu spüren war, und wenn wirs nimmermehr gedacht, so sind wir schon zum Fall gebracht.

6. O Herr, wer kan das Herz ergründen! dies ist und bleibt dein Werk allein, wer rettet uns aus unsern Sünden, wenn du nicht wolteſt Retter seyn? Gib uns an deiner Gnade Theil, und wache selbst zu unserm Heil.

Mel. Die Nacht ist vor der ꝛc.

36. Ach! Brüder, wachet auf, laßt euch nicht schläfrig finden, ermuntert euch zum Lauf, entreisset euch den Sünden, und was sonst träge macht, sagt allem gute Nacht.

2. Es gilt kein Stillestand, nichts darf uns sicher machen, denn es ist wohl bekant, wie unsre Feinde wachen, wie Satan, Sünd und Welt uns immer Netze stellt.

3. Groß ist hier die Gefahr, darin wir täglich schweben, denn wir sind immerdar mit Feinden rund umgeben, drum müssen wir zum Streit auch immer seyn bereit.

4. In dieser Pilgrimschaft ists nöthig stets zu eilen. Herr Jesu! gib uns Kraft, damit wir nicht verweilen in träger Sicherheit und kalter Laulichkeit.

5. Das wahre Christenthum bestehet nicht in Worten, auch nicht im äussern Ruhm; wer durch die enge Pforten will gehn zum Himmel ein, muß ganz bekehret seyn.

6. Will man sich aber noch des Namens Christi schämen, und nicht sein sanftes Joch mit Freuden auf sich nehmen: so hat man auch kein Theil an seiner Gnad und Heil.

7. Wer nicht in seiner Brust die Macht der Sünde dämpfet, und jede böse Lust in ganzem Ernst bekämpfet, der wird auch nicht befreyt von ihrer Dienstbarkeit.

8. O Brüder! raft euch auf, es wird die Müh belohnen: das Ziel von unserm Lauf sind ew'ge Siegeskronen, die euch

nach Kampf und Streit im Himmel sind bereit.

Mel. Warum betrübst du dich.

37. Ihr Kinder Gottes macht euch auf, ermüdet nicht in eurem Lauf, o seyd doch nicht verzagt! faßt immer wieder neuen Muth; in Christi Kraft geht alles gut.

2. Er geht als Feldherr selbst voran, er steht für uns als Held und Mann, er wachet für sein Reich, er gibt auf seine Heerde Acht, er schützet sie bey Tag und Nacht.

3. Oft wird das Herz zum Guten träg', oft wird die Sünde mächtig reg', und Satan macht sich auf; die arge Welt trit auch mit zu, und alles störet unsre Ruh.

4. Doch schadet uns nicht die Gefahr, wenn wir nur bleiben immerdar mit Christo fest vereint. Wenn wir auf diesem Felsen stehn, so kan uns gar kein Leid geschehn.

5. Doch müssen wir zu aller Zeit Gebet und rechte Wachsamkeit nicht lassen aus der Acht. Denn diese Mittel sinds allein, wodurch wir können sicher seyn.

6. Wer nicht der Sünde widerstrebt, die uns noch immerdar anklebt, und oftmals träge macht, der findet sich gar leicht bestrickt, und wird oft unversehns berückt.

7. Wir müssen stets auf Jesum sehn, wenn unser Lauf soll munter gehn, sonst bleiben wir zurück. Er gibt zum Kampfe Muth und Kraft, er ists, der uns den Sieg verschaft.

8. Seyd nur nicht blöde noch verzagt, die Feinde sind gar bald verjagt; wenn er nur spricht: Ich bins, so fallen sie zu Boden hin, so müssen sie zurücke fliehn.

9. Drum laßt uns unbeweglich stehn, nicht weichen, noch zurücke gehn; dringt immer weiter fort. Und wird der Kampf auch hart und lang, ermüdet nicht und seyd nicht bang.

10. Zwar kan die Furcht auch heilsam seyn, und Sicherheit ist mehr zu scheu'n, dis merket alle wohl: sobald wir gar zu sorglos ruhn, so kan der Feind uns Schaden thun.

11. O achtet keine Sünd gering, daß sie euch nicht zu Falle bring', scheint sie gleich klein zu seyn; der Feind, den man geringe hält, ist oft der erste der uns fällt.

12. Herr Jesu! rüste du uns bald, die Feinde brauchen ja Gewalt; ach steh uns mächtig bey! Führ uns mit deiner starken Hand hindurch ins ew'ge Vaterland.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

38. Brüder! stehet auf der Hut, laßt euch ja nicht träge finden: Satan sucht mit List und Wuth

uns noch gar zu überwinden. Greifet gleich die Waffen an, sonst ist es um euch gethan.

2. Wachet über jeden Feind, lernt recht kennen seine Tücke denn er legt, da mans nicht meynt, ganz behende seine Stricke. Faßt dahero Glaubensmuth, kämpft und streitet bis aufs Blut.

3. Streitet immer unverzagt, denn dis muß ein jeder merken: wird der Feind einmal verjagt, sucht er sich aufs neu' zu stärken. Drum ist hier kein Ruhetag, wie das Fleisch gern haben mag.

4. Nein, ein Christ muß immerdar in der Rüstung fertig stehn, und den Feind stets nehmen wahr, er darf nicht vom Posten gehn. Will er etwa sicher ruhn, kan der Feind leicht Einfall thun.

5. Möchten wir doch unsre Pflicht stets genau und wohl bemerken, so ist nichts das uns gebricht. Sind wir treu in unsern Werken, so bekommen wir zum Lohn, nach dem Streit, die Siegeskron.

6. Ach! der Christ hat keine Noth schon auf dieser Pilgrimsreise. Kriegen wir nicht täglich Brod und die schönsten Seelenspeise? ist der Herr nicht liebenswerth, der uns schützt, versorgt und nährt.

7. Niemand kan in Wahrheit hier über einen Mangel klagen. Nur der Schade

ist, daß wir nicht im Glauben wollen wagen, anzunehmen jederzeit, was für uns doch ist bereit't.

8. Ach Herr Jesu! gib doch Kraft, stärke unsre Glaubenshände, sonsten sind wir mangelhaft und betrogen noch am Ende. Führ uns hin, wo Streit aufhört, wo uns gar kein Feind mehr stört.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

39. Lieben Brüder, die wir wissen, was der Weg zum Leben ist, laßt uns ernstlich seyn beflissen, daß wir uns durch Satanslist und durch unsers Herzens Tücken lassen nicht das Ziel verrücken, sondern nur mit festem Sinn eilen stets zum Himmel hin.

2. Ach wie viele Nebenwege werden uns oft vorgestellt. Unser Fleisch und Blut ist träge, Satan, und die böse Welt suchen stets durch ihr Bemühen uns von Jesu abzuziehen. O wie leichte kan es seyn, daß wir wieder schlafen ein.

3. Darum laßt uns beten, wachen, und nie ohne Sorgen seyn, und bey allem, was wir machen, nicht die rechte Prüfung scheu'n; ob es kan vor Gott bestehen, dahin lasset uns stets sehen. Sein Wort muß der Prüfestein und des Wandels Richtschnur seyn.

4. Laßt uns alles ernstlich meiden, was dem Wort zuwider ist. Laßt uns auch in

allem Leiden hangen fest an Jesu Christ, so kan uns kein Feind bezwingen, und kein Leiden Schaden bringen; sind wir nur in seinem Schutz, so kommt alles uns zu Nutz.

5. Herr errette und erbarme! nimm dich deiner Glieder an; sammle uns in deine Arme, damit doch noch jederman, der den rechten Weg erkennet, auch in deiner Liebe brennet. Herr! beweise deine Macht, nimm dein armes Volk in Acht.

---

## Von brüderlicher Liebe und Einigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

40. Wie steht es um die Triebe der brüderlichen Liebe, Volk Gottes! unter dir? Mich dünkt, die Gluth verschwindet, die Christi Geist entzündet, und Kaltsinn blickt, statt deß, herfür.

2. Herr! wende doch in Gnaden von deinem Reich den Schaden, den Trennung stiften kan. Die Herzen zieh zusammen, und zünde neue Flammen der Liebe in den Deinen an.

3. So mancher steht getrennet, der sich doch mit bekennet zu Christi kleiner Schaar: Geziemt sich das von Brüdern, von eines

Leibes Gliedern? Zeugt nicht die Schrift dawider klar?

4. Urtheilen, tadeln, richten, kan leicht das Band vernichten, das uns zusammen hält. Da kans dem Feind gelingen, uns in sein Netz zu bringen, da trift uns Lästerung der Welt.

5. O darum, Christi Glieder, ermuntert euch doch wieder, vergeßt das Lieben nicht. Dis selige Geschäfte erfordert Gnadenkräfte, und ist der Christen erste Pflicht.

6. Seht ihr den Schwachen gleiten, so fasset ihn bey Zeiten mit Liebe wieder an; mit Liebe reitzt den Trägen, und bringt von Nebenwegen den Bruder, auf die rechte Bahn.

7. Herr! deinen Beystand leiste, daß wir in einem Geiste, gesinnt nach Jesu Christ, in Liebe hier auf Erden recht einig mögen werden, weil Liebe ja das Beste ist.

8. Durch deinen Geist der Liebe regiere unsre Triebe, bewahre unser Herz: So wandeln wir als Brüder, als eines Leibes Glieder, auf einem Wege himmelswärts.

Mel. Jesu, stärke meinen Gl.

41. Lieben Brüder! laßt uns streben nach der wahren Einigkeit, denn das macht ein selig Leben schon in dieser Prüfungszeit. Da, wo wahre Liebe ist, herrschet keine falsche List; drum laßt

uns vor allen Dingen nach der wahren Eintracht ringen.

2. Laßt uns nach der Demuth trachten, denn die ist des Meisters Bild, und uns stets geringer achten, weil vor Gott kein Hochmuth gilt. Wahrlich wer auf andre sieht, und sich selber nicht bemüht, seine Mängel zu erkennen, den kan man nicht Bruder nennen.

3. Ach man kan es sicher glauben, daß der Satan früh und spat uns dis Kleinod sucht zu rauben, weil er dann gewonnen hat, denn wo Einigkeit verschwindt, und sich keine Liebe findt, da muß Gottes Geist wegweichen, kan nicht seinen Zweck erreichen.

4. Lieb und Demuth sind die Gaben, daraus alle Tugend fleußt. Wer sie will vom Vater haben, der muß flehn um seinen Geist. O! so bitte denn auch du, und ermuntre dich dazu: So wirst du den Herrn dort oben mit der Schaar der Sel'gen loben.

---

## Gebet beym Eintritt in eine christliche Versammlung.

Mel. Jesu, stärke meinen Gl.

42. Herr! wir sind hier nun zusammen, könntest du uns doch verleihn, daß wir hier in deinem

Namen möchten nur versammelt seyn; daß das Herz nicht Andachtleer, und der Mund kein Heuchler wär', daß das Beten und das Singen angenehm dir möchte klingen.

2. Was dein Wort uns hat versprochen, halten wir dir gläubig für, denn du hast es nie gebrochen; darum, Herr! verlassen wir uns auf die Verheissung frey: Wenn auch zwey nur oder drey sich vor dir versammelt hätten, wolltest du zu ihnen treten.

3. Ach! Herr Jesu, der du kennest aller Herzen, die hier sind, der du selbst ein Licht dich nennest: O erleuchte! was noch blind, was noch todt ist, wecke auf, fördre deiner Kinder Lauf in den angefangenen Wegen, mache uns dein Wort zum Segen.

4. Solten sich hier Seelen finden, die von dir noch abgewandt, ach die wolltest du entzünden; deine treue Gnadenhand fasse sie so kräftig an, daß sie ihre Sündenbahn doch von nun an zu verlassen, einen festen Vorsatz fassen.

5. Dir, o Herr! sey übergeben unser Herz, Verstand und Sinn, giesse Licht und Kraft und Leben durch dein theures Wort darin. Steure dem, was uns zerstreut, gib uns viel Aufmerksamkeit: daß das Wort ins Herz mag dringen, und recht reiche Früchte bringen.

6. Darauf sey in deinem Namen unser Anfang, Herr! gemacht. Sprich hiezu selbst Ja und Amen, so wird alles recht vollbracht. Herr! wir lassen dich doch nicht: Du mußt, wie dein Wort verspricht, uns mit Segen überschütten, weil wir dich im Glauben bitten.

---

## Beym Eintritt eines neuen Jahrs.

Mel. Wie schön leucht't uns.

43. Herr Jesu! Lob und Dank sey dir von Herzen dargebracht, daß wir dies neue Jahr erlebet. Ach aber, ach es kränket mich, daß in so manchen Stücken ich dir habe widerstrebet. Nun ich will dich denn aufs neue, voller Reue, jetzt anflehen: Gnade laß vor Recht ergehen.

2. Wie viel hab' ich von meiner Pflicht versäumt, und habe leider nicht, wie ich gesolt, gehandelt: Wie oft verließ ich deinen Steg, wie oft bin ich den Irreweg unachtsam fortgewandelt. Nun Herr! ich kehr jetzo wieder und fall nieder vor dem Throne, bitte dich: Ach Herr! verschone.

3. Es ist mir jetzo herzlich leid, daß ich von meiner Gnadenzeit so viel unnütz verschwendet, und auf das allerbeste Theil, auf meiner Seelen ewig Heil, nicht gröf-

sern Fleiß gewendet. Ach! Herr, wie schwer ist mein Herze jetzt mit Schmerze überladen! heile du doch meinen Schaden.

4. Ich will mit diesem neuen Jahr mich deinen Händen ganz und gar hinführo überlassen. Was du wilst, soll mein Wille seyn, was dir zuwider, will ich scheu'n, will alle Sünden hassen. Aber, nimmer kan ich trauen und drauf bauen, was ich sage; nur auf deine Kraft ichs wage.

Mel. O armes rohes Sündenk.

44. Ich möchte meinen Brüdern nun zum neuen Jahr gern viele gute Wünsche thun; es wird mir klar: den ganzen Jesum wünsch ich euch, wer diesen hat, ist groß und reich, und hat genug.

2. Es wünscht sich zwar die arme Welt nur zeitlich Gut, weil ihr sonst anders nichts gefällt für ihren Muth. O laßt sie damit fahren hin, ich wünsch euch einen bessern Sinn, und besser Glück.

3. Ihr, die ihr Jesum wirklich habt, seyd wohlgemuth! Wer sich an ihm erfreut und labt, der hat es gut. Ach hangt an eurem Heiland fest; wohl dem, der sich nicht trennen läßt von ihm, dem Haupt.

4. Ihr schmeckt des Herren Freundlichkeit im Glauben schon. Was wird es seyn

nach dieser Zeit, vor seinem Thron! wenn ihr ihn schaut in vollem Glanz und seine Herrlichkeit euch ganz umleuchtet hat.

5. Ihr alle, die ihr Jesum sucht, o werdet treu, und alles sey von euch verflucht, was Sünde sey. Wenn euer Herz im alten Jahr noch hie und da gebunden war, so reißt euch los.

6. Ihr, die ihr gern zu Jesu wolt, und dabey klagt: Ihr wißt nicht, wie ihr kommen solt; seyd unverzagt! o fasset doch nur neuen Muth, es wird mit euch gewiß noch gut: Nur haltet an!

7. Euch Heuchler, geht mein Wunsch auch an, die ihr noch weit von jener rechten Lebensbahn entfernet seyd; die ihr zu Brüdern euch gesellt und liebet doch noch Sünd und Welt: Was hilft euch das?

8. Euch wünsche ich zum neuen Jahr, daß ihr doch nun erkennen möget die Gefahr und Busse thun; weil eurer Hofnung Grund versinkt, wenn ihr auf beyden Seiten hinkt: Das merket euch.

9. Auch wünsch ich für das ganze Land, daß doch der Herr an jedem Ort, in jedem Stand sein Reich vermehr'; daß überall der schöne Ruhm vom wahren lautern Christenthum zu finden wär'.

10. Herr Jesu! nimm in diesem Jahr uns alle hin, verbannt sey von uns im-

merdar des Fleischessinn. Ach mache du uns endlich treu, und unser ganzes Herz erneu zum Tempel dir.

11. Vertilge, was unlauter heißt, aus unserm Sinn, und was der Liebe Band zerreißt, das nimm doch hin: daß wir in Herzensredlichkeit und brüderlicher Einigkeit dir folgen nach.

12. So wünsch ich auch für jedes Haus, daß doch der Herr, was todt in Sünden ist, daraus dis Jahr bekehr'. Herr Jesu! fasse du sie an und wecke selbst Frau, Kind und Mann vom Sündenschlaf.

13. Wie herrlich würde das nicht seyn, wenn jeder Mund zu deinem Lobe stimmte ein von Herzensgrund. Wie selig würd' es da nicht stehn, wenn alles wolt zum Himmel gehn in einem Sinn!

14. Auch dieses wünsch' ich euch und mir insonderheit: Wenn dieses Jahr der Tod von hier zur Ewigkeit will reisen, daß er sey bereit, damit wir in der Ewigkeit uns wieder sehn.

15 Ja, dazu mache doch der Herr in dieser Zeit durch seinen Geist je mehr und mehr uns recht bereit; daß wir mit frohem Glaubensmuth auf Jesu Christi theures Blut von hinnen ziehn.

16. Noch endlich schließ ich dies mit ein, daß wir doch treu und bis ans End be-

ständig seyn, so gehn wir frey zum Himmel ein, zur sel'gen Schaar, da geht das rechte neue Jahr für uns erst an.

---

## Gespräch zwischen dem Herrn Jesu, als Hirten, mit einer Seele, die als ein verlornes und wieder gefundenes Schaaf vorgestellt wird.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

Jesus.

45. Wo ist mein Schäflein, das ich liebe, wofür ich willig mich hingab, und starb am Kreutz in heissem Triebe, und ließ mich legen in das Grab: Mein Schäflein, dem ich Seligkeit hier und dort ewig zubereit't.

2. Ach will denn noch kein Schäflein hören? Seyd ihr denn alle noch so blind? Will sich denn keines zu mir kehren? Ach hör es doch verlornes Kind: bleibst du auf dieser Irrebahn, so ist es um dein Heil gethan.

Seele.

3. Ach Hirt' ich wolte gerne kommen und kan nun nicht zurücke gehn; mir ist die Hofnung fast benommen, ich kan noch keinen Ausweg sehn: Wo du mir nicht zu

Hülfe kommst, so ists mit meinem Thun umsonst.

Jesus.

4. Ich will den Weg dir offen machen, ich ziehe dich zu mir heran, ich will zu deinem Schutze wachen, daß dich kein Feind aufhalten kan. Für dich vergoß ich ja mein Blut, wer ist denn, der dir Schaden thut?

Seele.

5. Mein Hirte, wie bin ich beflecket! es ist auch gar nichts guts an mir, und was in meinem Herzen stecket, macht mich beschämt und scheu vor dir. Wie unrein, wie verderbt bin ich! unmöglich kanst du lieben mich.

Jesus.

6. Ich habe schon für deine Wunden den Balsam, der dich heilen kan. Nun ich dich erst hab' wieder funden, nehm ich mich deiner treulich an; du solst von allen Sünden rein und durch und durch geheiligt seyn.

Seele.

7. O Hirte! dir sey Lob und Ehre, daß du mich armes Schäfelein noch endlich hast zur Wiederkehre geführt zu deinem Schaafstall ein. Wie schmerzt es nun, wie reu't es mich, daß ich so lang verachtet dich.

8. Was hab' ich nun für grosse Freude, was schmeck ich nun für Seligkeit, wie

reich, wie herrlich ist die Weide, die mir von dir ist zubereit't. Nun sag ich allem willig ab, und folge deinem Hirtenstab.

9. Doch eins muß ich, mein Hirt, dich fragen: warum ist deine Heerd' so klein? man kan es nicht genug beklagen, daß derer noch so viele seyn, die weit von dir entfernet stehn, und haufenweise irre gehn.

Jesus.

10. Die Ursach kanst du leicht erfahren: die Alten sind verkehrt und blind, die Lämmer lernens mit den Jahren, bis sie auch so verblendet sind; und diese Blindheit soll allein ihr alter guter Glaube seyn.

11. Auch viele Hirten helfen stärken den Schaafen ihren Fleischessinn. Wer nur nicht ganz in groben Werken und Sodoms Greueln stirbet hin, da preisen sie sein Ende gut, das stärkt den andern ihren Muth.

12. Den Glauben führen sie im Munde, und zeigen nicht, daß erstlich muß der heil'ge Geist im Herzensgrunde erwecken wahre Reu und Buß. Wer ohne Sinnesänderung doch glauben will, ist blind genung.

13. Geschiehts, daß einer will erwachen, und geht zu seinem Hirten hin und suchet Rath in Seelensachen: so reden sie's ihm aus dem Sinn. O! weh den Hirten, die

so lehren, und gar die Schaafe von mir kehren!

14. Ach Hirten, die ihr nicht wolt achten, der Schaafe, die ihr weiden solt, und laßt die Heerde so verschmachten: bedenkt, wie ihr bestehen wolt, wenn einstens euer Oberhirt die Schaafe von euch fordern wird.

Seele.

15. Ach Heiland! ja das sind die Wege, die ich auch durchgegangen bin. Ward gleich mein Herz zuweilen rege, so ging ich doch gleichgültig hin; weil andre lebten eben so, so war ich auch im Leichtsinn froh.

16. Ich kans nicht ohne Thränen sehn, daß die verirrten Schäfelein so häufig nach der Hölle gehn, und doch dabey so sicher seyn. Ich frage dich, mein treuer Hirt, wie dir dabey zu Muthe wird.

Jesus.

17. Ja wohl, das kanst du leicht gedenken, wie ich dabey betrübet bin. Soll das mich nicht im Herze kränken, daß so die meisten fahren hin, und nehmen keine Rettung an, für die ich doch so viel gethan.

Seele.

18. Ach Hirt, auch das ist zu bedauren, daß sich so manche Seele noch vom Feinde wieder läßt belauren, die von dem Sündendienste doch bereits zu dir bekehret war, und kommt von neuem in Gefahr.

Jesus.

19. Ach ja dies kan auch wohl geschehen, wenn einer einmal ist erweckt, und kriegt nicht gründlich einzusehen das Böse, was im Herzen steckt: so kommt er denn gar leicht zum Fall, Versuchung ist ja überall.

20. Wer seinem guten Willen trauet, auf seine Kräfte sich verläßt, auf den gefaßten Vorsatz bauet, vom Wachen und Gebet ablößt; des Bau kan keinen Sturm ausstehn, ein kleiner Wind kan ihn umwehn.

21. Die Welt hat auch gar viele Stricke, womit sie gerne bindet an; bald zeigt sie Ehre, Gut und Glücke, und wenn das noch nicht helfen kan, so setzt sie zu mit Spott und Hohn, auch wohl mit Bitten und mit Droh'n.

22. Da muß man oft den Vorwurf hören: ich bitte dich so hoch ich kan, bedenke, wer soll dich ernähren, wenn du auch fängst das Laufen an; du bringest dich in grosse Noth, ja gar noch um dein bisgen Brod.

23. Ach Welt! wie kanst du mich verachten! du bist ja ganz verkehrt und toll; du denkst, ich lasse dich verschmachten und Satan soll dich speisen wohl; ja dort wirst du wohl werden satt, wenn er dich in der Hölle hat.

24. Die Zweifel kommen auch behende, und schleichen sich im Herzen ein: "Du "hältsts nicht aus bis an das Ende, drum "laßt es lieber nur ganz seyn, und warte, "denn Gott will und muß dir noch zuletzt "wohl geben Buß.

25. "Denn denk: du bist noch jung an "Jahren, du mußt auch mit der Welt um- "gehn; darinnen gibt es viel Gefahren, "wie leichtlich kan es da geschehn, daß "sie dich zieht ins Sündenjoch, und dann "wärs Uebel ärger noch."

26. Die blöden und verzagten Seelen ficht eine andere Furcht oft an, daß sie sich mit Gedanken quälen, als ob ihr Glaub nicht helfen kan; der Trost könn' ihnen nicht angehn, weil sie nicht in der Ordnung stehn.

27. Sie hätten noch nicht wahre Reue, noch nicht die rechte Traurigkeit, es fehle noch an Ernst und Treue, und an der Herzensreinigkeit; sie wären noch in jedem Stück der Heiligung sehr weit zurück.

28. Ach blödes Schaaf, so setzt der Teufel mit seiner List dir immer an. Er brächte dich so gern in Zweifel, als ob dies nicht mehr helfen kan. Doch scheue nichts, ich bin bey dir, halt dich im Glauben nur zu mir.

29. Unzählbar sind die vielen Ketten, die dich auf allen Seiten ziehn; doch wenn

du dich wilst lassen retten, und dem Verderben wilst entfliehn: so setze dein Vertrau'n auf mich, ich schütze und befreye dich.

Seele.

30. Ach Hirte! wie viel Nebenwege hast du anjetzo mir entdeckt! gewiß, wenn ich es recht erwäge, so wird mein Herz dadurch erschreckt, ich fürchte nun vielmehr Gefahr, davor ich sonst noch sicher war.

31. Du scheinest mir nun so verborgen, als hätte ich verloren dich. Ich komme nun in grossen Sorgen, als hättest du verlassen mich. Ich habe weder Trost noch Licht, weils mir an Glaubenskraft gebricht.

32. Mein Herz ist voll von Eigenliebe, von Weltlust, Leichtsinn, Sicherheit, zum Guten fühl' ich wenig Triebe, und wenig Lust zum Kampf und Streit. Ach laß doch deine Lieb und Treu noch wieder an mir werden neu.

Jesus.

33. Halt ein, mein Kind, mit deinem Weinen, obschon die Wolken trübe sind; die Sonne wird bald wieder scheinen, du bleibst dennoch mein liebes Kind. Ob es in dir gleich finster scheint, so bin ich doch dein treuer Freund.

34. Du mußt den Schaden von den Sünden, die du wohl vormals hast geliebt,

auch jetzo freylich noch empfinden, und wirst darüber oft betrübt. Indessen kans doch heilsam seyn, denn es erhält dich arm und klein.

Seele.

35. Nun treuer Hirt, dir halt ich stille; gib mir nur einen solchen Sinn, daß stets dein Wille sey mein Wille, zeuch mich nur näher zu dir hin. In deiner Führung will ich ruhn, ich will und kan ohn' dich nichts thun.

36. Laß mich nur deine Wege kennen, erhalt und fördre mich darauf. Nichts soll von dir mich wieder trennen; ich folge dir mit munterm Lauf. Und solls dabey durch Leiden gehn, will ich auf dich im Glauben sehn.

37. Allein, mein Hirte, mein Versprechen soll nur auf deiner Kraft beruhn; sonst würd' ichs bald aus Schwachheit brechen, und wider deinen Willen thun. Dis ist mein Schluß: Ich bleibe dein, dein will ich hier und ewig seyn.

# Anhang.

Mel. Wer nur den lieben G. Oder: Wachet auf, ihr ꝛc.

1. Was hinket ihr betrogne Seelen, noch immer hin auf beyder Seit? Fällts euch zu schwer, das zu erwählen, was euch des Himmels Ruf anbeut? O sehts mit offnen Augen an, und brechet auf der schmalen Bahn, Hindurch!

2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt, womit euch Gott will ewig lohnen, wenn euer Kampf den Sieg erhält: Gott selbst ists, und die Ewigkeit, voll Lust und Ruh, voll Seligkeit. Hindurch!

3. Drum gilt hier kein halbirtes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz. Wer Jesu sich nicht ganz ergeben, der macht sich selber Müh und Schmerz, und träget zum verdienten Lohn, hier Quaal und dort die Höll davon. Hindurch!

4. Wer aber mit Gebet und Ringen auf ewig allem Abschied gibt, und den Monarchen aller Dingen von Herzen und

alleine liebt: Der wird der Krone werth geschätzt, und auf des Königs Stuhl gesetzt. Hindurch!

5. Zerreiset dann die morßen Schlingen, die euch in diesem schönen Lauf verhindern und zum Säumen bringen, und macht euch heut von neuem auf. Auf, auf! verlaßt die falsche Ruh, auf, auf! es geht zum Himmel zu. Hindurch!

6. Auf, auf! ist dieser Weg gleich enge, und voller Dorn und rauher Stein; bringt euch die Welt oft ins Gedränge, stellt Satan sich geharnischt ein, erhebet sich sein ganzes Reich: Immanuel ist auch bey euch. Hindurch!

7. Gott fordert nichts, geliebte Seelen, als das ihm vorenthaltene Herz. Warum soll mans euch lang verhelen, fürwahr es gilt allhier kein Scherz. Er streit't für euch er macht euch Bahn, trotz dem, der euch besiegen kan. Hindurch!

8. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, die Weisheit hält bey euch die Wach, die Gottheit selbsten will euch leiten: Folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht seine Hand hindurch geführt ins Vaterland. Hindurch!

9. Nun spart es nicht auf andre Zeiten, ihr habt schon jetzo viel versäumt. Ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten, wo

ihr das süsse Heut verträumt. Eilet, eilet! dann die Gnadenzeit rennt zügellos zur Ewigkeit. Hindurch!

10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, verfluchet seine Zärtlichkeit. Ihr gebt euch ja um eitle Sachen in tausend Müh und Fährlichkeit: Wie daß ihr um das höchste Gut so faul, verzagt und sorglos thut. Hindurch!

11. O sehet nicht das arme Leben, und den geringen Hausrath an; will Joseph euch doch Gosen geben, ja mehr als Erd und Himmel kan. Wer ist um Thon und Sand betrübt, wenn man ihm Gold und Silber gibt? Hindurch!

12. Eilt, faßt einander bey den Händen, seht, wie ist unser Ziel so nah, wie bald wird unser Kampf sich enden, da steht dann unser König da. Er führt uns ein zur stillen Ruh, und spricht uns selbst das Kleinod zu. Hindurch!

Mel. O Jesu meines Lebenslicht.

2. Wie gut ist doch der alte Weg, das innre Christenleben! dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben.

2. Man wußt' von Schein noch Meynungsstreit, man starb der Creature; man lebte stets mit Gott gemein durch Glaub und Liebe nure.

3. Dies nennt man die geheime Lehr in diesen letzten Tagen; man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.

4. Wohl dem, der diesen Weg geschaut! der schließ die Augen zue, und wandle nur getrost d'rin fort zur wahren Seelenruhe.

Mel. O Jesu meines Lebenslicht.

3. Wir sind noch auf dem Mittelpunkt und wallen noch auf Erden: laßt uns nicht mehr so irre gehn, daß wir doch selig werden.

2. Und wenn wir auf der rechten Bahn ein etwas anthun wenden; so wird der Herr alsbald darauf verborgnes Manna senden.

3. Zu stärken unsren schwachen Muth, hier in des Leibeshöle, zu laufen mit getrostem Muth, mit allen muntern Seelen.

4. Dies ist fürwahr ein guter Weg, wenn wir uns selbst nicht meynen; wenn wir nur als unnütze Knecht des Herren Willen meynen.

5. Dies ist fürwahr ein guter Grund, dabey soll es verbleiben: so lasset uns nicht nur mit Muth, mit Herzen ganz vereinen.

6. Wir müssen uns schon in der Zeit, uns unter'nander bücken; dann werden wir in Ewigkeit uns recht zusammen schicken.

7. Gleichwie ein Stein den andern trägt und sich doch nie ermüthet, und ein dem andern Ruhstatt pflegt, so bleiben sie im Frieden.

8. Herr Jesu Christi steh mir bey, daß ich möcht nie ermüden, zu tragen als ein Heldenmann, und endlich selig siege.

Mel. Wir singen dir Immanuel.

4. O Wunder doch! ich sag es noch, ein Sünder seyn und kommen doch: dies ist nicht aller Welt bekant, doch ist es schon ein sel'ger Stand. Drum sing ich Halleluja.

2. Wer aber hier in Sünden lebt, dem Geiste Gottes widerstrebt; dem bleibt der Trost im Tode fern, er fühlt nicht nach der Himmelkern. Und singt nicht Halleluja.

3. Wer aber hier im Geiste lebt, dem Fleische nicht zu Wille geht; der findet Trost schon in der Zeit, und mangelt nicht in Ewigkeit. Und fühlt auch ewigs Leben.

4. Ach Gott! wie ist die Welt so blind, sie häufet nur die Sünd auf Sünd, und geht so fort zur Ewigkeit, und kriegt nichts als die Höll zur Beut. Dann schreyt sie ewig Wehe.

5. Herr Jesu Christi, o mein Heil! du bist der deinen bestes Theil. Gib Kraft zu überwinden weit, so sind wir wohlgemuth im Sereit, und fühlen himmlischs Leben.

6. Die Ewigkeit beschließt die Zeit, dann heißt es die Unendlichkeit. Wer dann zu spät gekommen ist, der sieht vor sich nicht eine Frist. Und fühlt ein ewigs Quälen.

7. Wer zu Gott kommet in der Zeit, der freut sich der Unendlichkeit; und freuet sich auch immerdar, viel tausend, tausend, tausendmal. Und fühlt auch ewigs Leben.

Mel. Freuet euch ꝛc.

5. Freuet euch des Lebens! bald kommt die beßre Zeit; harret noch ein wenig, es ist nicht weit, so kommt der grosse Hochzeittag, an dem sich endet alle Plag. Drum freuet euch aus Herzensgrund, dieweil ihr steht im Bund.

2. Freuet euch des Lebens! dann Joseph in dem Buntenrock, der schlachtet schon den geilen Bock. Die Hure und das Thier ist hin; drum freuet euch mit mir!

3. Freuet euch des Lebens! so hört des Teufels wüthen auf! vollendet ist sein letzter Lauf: die Braut des Lammes ist bereit, sie steht gewagt zum Streit.

4. Freuet euch des Lebens! dann streitet selbst der König mit: der Bräut'gam und der treue Hirt, der euch bisher so wohl geführt auf eurer Pilgerreiß.

5. Freuet euch des Lebens! drum eilet fort auf eurer Bahn: verlaßt den eitlen Bilderkram damit ihr geht der Einheit zu, und findet eure Ruh.

6. Freuet euch des Lebens! dann ist die Ruhe ohne End. Dies merke dir, o Menschenkind: verlaß dich selbst und diese Zeit, so gehts zur Ewigkeit. Freuet euch des ꝛc.

7. Wer in dem Bund des Herren steht, Warhaftig nicht zu Grunde geht; nein! er ist ausser aller Pein und gehet froh dahin. Freuet euch des Lebens!

Mel. Ringe recht wenn Gottes.

6. Zion, Zion! du Geliebte, du erwünschte Gottesstadt, wohl dem Menschen der dich kennet, und dich recht beschauet hat.

2. Wer die Gnade Zions kennet, und die Rechten in der Stadt, der ist froh daß er gehöret in die güldne Zionsstadt.

3. Du bist Anfang, du bist Ende, Jesu du mein A und O. Wohl mir daß du mich vollendest, und mich machest neugeborn.

4. Halleluja! immer weiter, ich geh' nach dem Vaterland. O wie wohl ist mir gerathen daß ich bin dahin gewandt.

5. Dir will ich dann stets hier dienen, Jesu werther Gottes Sohn, und dich für die Gnade rühmen, bis ich komm vor deinen Thron.

6. Dann will ich dich ewig preisen, mit der auserwählten Schaar, und dich stets von neuem preisen, ewig, ewig, immerdar.

## In eigner Melodie.

7. Es ist noch eine Ruh vorhanden, auf müdes Herz! und werde Licht; du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm das dich mit Freuden, dort wird vor seinem Stuhle weiden. Wirf hin die Last und eil herzu, bald ist der schöne Kampf geendet; bald, bald der saure Lauf vollendet, so gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkohren, die Ruhe die kein Ende nimmt; es hat da noch kein Mensch geboren, die Liebe sich uns schon bestimmt; das Lämmlein wolte darum sterben, nur diese Ruhe zu erwerben. Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht heut einzukommen, zu meiner Ruhe, Lieblichkeit.

3. So kommet dann, ihr matten Seelen die manche Last und Bürde drückt, eilt, eilt aus euren Kummerhölen, geht nicht mehr krumm und sehr gebückt. Ihr habt des Tageslast getragen, dafür läßt euch das Lämmlein sagen: Ich will selbst eure Ruhstatt seyn; ihr seyd mein Volk, ihr Jacobiten, ob Sünde, Welt und Teufel wüthen, seyd nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben? und einen müden Wandersmann? wo je-

ner nur ein Bettlein haben, und sanfte darauf ruhen kan; wenn dieser sich darf niedersetzen, an einem frischen Trunk ergötzen, wie sind sie beyde so vergnügt. Doch dis sind kurze Ruhestunden, es ist noch eine Ruh erfunden, da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, dann unsre Thränensaat ist aus, O welch ein Jubel wird erklingen, und süßer Thon ins Vaters Haus. Schmerz, Seufzen, Leid, Tod, und dergleichen, wird müssen fliehn und von uns weichen, wir werden bald das Lämmlein sehn. Es wird beym Brünnlein uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß was sonst noch soll geschehen?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, denn die Erquickungszeit ist da; die Sonne wird uns nicht mehr stechen, das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst über ihnen wohnen, und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen, der grosse Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos; ach fasset dieses Wort ihr Müden, legt euch dem Lamm in seinen Schoos. Ach! Flügel her! wir müssen eilen, und uns nicht länger hier

verweilen, dort wartet schon die frohe Schaar. Fort! fort mein Geist zum Jubelliren, begürte dich zum Triumphiren; auf! auf! es kommt das Ruhejahr.

---

## Ein bittend Lied, an den Schöpfer.

### In eigner Melodie.

8. Meine Seele sehnet sich nach der Stille, daß sie Jesu ganz in dich, sich verhülle; führ mich aus Gefahr und Pein, in dein stilles Zoar ein, ists dein Wille.

2. Oder soll dein Angesicht, mich nicht kennen? soll für mich die Gnade nicht, sie gewinnen? O so kan und darf ich doch, dich bey allen Leiden noch, Schöpfer nennen.

3. Wie ein Töpfer seinen Thon, weiß zu drehen, so laß deine Weisheit nun, an mir sehen; laß doch, was die Sorgen mehrt und des Geistes Ruhe stört, bald vergehen.

4. Wilst du dich zum Sünden Lohn, an mir rächen, und wie den mißrathnen Thon, gar zerbrechen? O so laß doch vor der That! mit der Rache, deine Gnade, sich besprechen.

5. Hast du doch dem armen Mann, der nichts hatte, grosse Schulden ausgethan, als er bate? großer König schenk auch mir, da ich bittend lieg vor dir, deine Gnade.

6. Ich will selber meine Schuld, gern bekennen, und mich deiner Schöpfers Huld, unwerth nennen; reisse nur mich Armen nicht, durch ein schweres Zorngericht, schnell von hinnen.

7. Huld und Heiland, stehe mir, doch zur Seiten; laß dein blutiges Panier, auf mich breiten; du wirst ja zu deinem Ruhm für mich, als dein Eigenthum, auch noch streiten.

8. Arzt der Seelen, deine Kraft, kan die Schwachen, hier in dieser Pilgerschaft stärker machen, stärke meine Glaubens-Hand, führe ferner mit Bestand, meine Sachen.

9. Hast du nicht ein Wort geredt, du solt leben? daß wie Zionshügel steht, ohne beben. Nun mein Glaube fasset dis, ja die Sünden sind gewiß, mir vergeben.

10. Mein Erlöser lehre mich, dir recht danken; halte mich doch ewiglich in den Schranken. Bild in mir, mein Seelen-hort dir, zu Ehren, Werk und Wort, und Gedanken.

11. Was des Vaters Hand auflegt, will ich tragen, und was sonst zu üben pflegt,

nur dir klagen; dann auf diese Leidenszeit, folgt die stille Ewigkeit, ohne Plagen.

12. Lasset nun der Feinde Heer, auf mich schnauben, Lust und Furcht soll mir nicht mehr meinen Glauben, alle Teufel, alle Welt, und was sich zu diesen hält, jemals rauben.

---

## Trostlied, einem Nachfolger Jesu.

### In eigner Melodie.

9. Sey getreu bis in den Tod :,: Seele laß dich keine Plagen, von dem Kreuze Jesu jagen, leite willig alle Noth; sey getreu bis in den Tod.

2. Sey getreu bis in den Tod :,: wer recht kämpfet, wird gekrönet, ob ihn gleich die Welt verhönet. Iß getrost dein Aschenbrod, sey getreu bis in den Tod.

3. Sey getreu bis in den Tod :,: Trit die Eitelkeit mit Füssen, die dich will in Fesseln schließen, alle Weltlust ist nur Koth, sey getreu bis in den Tod.

4. Sey getreu bis in den Tod :,: Ankre nur in Jesu Wunden, da wird Ruh und Trost gefunden; wenn dir Tod und Teufel droht, sey getreu bis in den Tod.

5. Sey getreu bis in den Tod :,: siehst du nicht die Krone glänzen? Schwinge dich nach jenen Gränzen, wo das Lamm die Hand dir bot, sey getreu bis in den Tod.

6. Nun ich will bis in den Tod :,: Dir o Jesu! treu verbleiben. Du wolst mirs ins Herze schreiben, was dein treuer Mund gebot, sey getreu bis in den Tod.

7. Hab nur Muth, ey hab nur Muth :,: es wird dennoch gehen gut; wirst du auf dem Posten wachen, wirst du schon noch Beute machen, siegen in des Heilands Blut.

8 Mancher hat, ja mancher hat :,: schon erreicht die güldne Stadt; wer sich nicht lau läßt finden, wird gewißlich überwinden, finden das, was mancher hat, und erreicht die güldne Stadt. Halleluja.

# Register.


| | Seite. |
|---|---|
| Ach wann wilst du munter werden | 1 |
| Ach Herr, dies ist mein größter Schm. | 21 |
| Ach! Brüder, wachet auf! laßt | 88 |
| Ach träge Seelen, wachet auf | 37 |
| Ach Christen, wacht mit beten und | 40 |
| Ach Gott, wie ist die Christenheit | 42 |
| Ach wenn doch alle Seelen wüßten | 51 |
| Ach! wie ist es mit mir doch | 72 |
| Auf! mein Herz, verlaß die Welt | 83 |
| Ach Brüder! fahret fort mit Wachen | 87 |
| Bedenklich, Herr, ist diese Zeit | 35 |
| Brüder! stehet auf der Hut | 91 |
| Dis Buch ist voller Segen | 64 |
| Ermuntert euch, ihr Brüder | 12 |
| Es ist noch eine Ruh vorhanden | 117 |
| Freuet euch des Lebens! bald kommt | 115 |
| Gottlob! nun kan ich Armer glauben | 67 |
| Herr Jesu! ach wie kalt und todt | 81 |
| Herr Jesu! nimm den Jammerstand | 75 |
| Herr! wenn wilst du dich aufmachen | 76 |
| Herr! wir sind hier nun zusammen | 96 |
| Herr Jesu! Lob und Dank sey dir | 98 |
| Heiland! dein unendlich Lieben | 60 |
| Herr! hilf, daß wir von Herzensgrund | 55 |

# Register.


Herr Jesu Christ, ich armes Kind 14
Herr Jesu laß mich ernstlich ringen 17
Ihr Kinder Gottes, macht euch auf 90
Ich möchte meinen Brüdern nun 99
Kinder, eilt euch zu bekehren 44
Lieben Brüder! laßt uns streben 95
Lieben Brüder, die wir wissen 93
Mein Sohn, ach wilst du weise 63
Meine Seele sehnet sich nach der 119
Nun bin ich meiner Last entbunden 8
O sichrer Mensch, erwache doch 56
O Wunder doch! ich sag es noch 114
Sey getreu bis in den Tod 121
Sichre Welt, wie kanst du leben 4
Sich Jesu ganz ergeben 11
Schenke, Herr! mir Kraft und Gnade 24
Verlorne Schaafe, kehrt doch wieder 27
Wo nehm' ich Worte her 32
Was ist das für ein mühsam Leben 59
Wie freut sich doch mein ganzer Sinn 65
Was will endlich aus mir werden 68
Wie bin ich so verdorben 79
Wachet, wachet auf! ihr Christen 85
Wie steht es um die Triebe der 94
Wo ist mein Schäflein, das ich liebe 102
Was hinket ihr betrogne Seelen 110
Wie gut ist doch der alte Weg 112
Wir sind noch auf dem Mittelpunkt 113
Zion, Zion! du Geliebte, du 116
Zion, schmücke doch bey Zeit 19